

# Deutsche Zeitung für São Paulo

São Paulo  
Rua Amazonas 14

Geschäftsstelle: Rua Libero Badaró 64-64-A :: Caixa do Correio Y  
Telegramm-Adresse: „Zeitung“ Sanpaulo :: Telephon 4575

## Tageblatt

Druck und Verlag von Rudolf Troppmann, São Paulo

Abonnementspreis: Pro Jahr 20\$ für das Inland; 30\$ für das Ausland. Preis der 8-spaltigen Petitzeile 200 Rs. Größere Inserate und Wiederholungen nach Uebereinkunft. Einzelnummer 100 Rs.

Gesetzt mit Setzmaschinen „Typograph“.

Generalvertretung in Deutschland: Verlagsbuchhandlung Wilhelm Stisserot, Berlin W. 30, Neue Winterfeldstr. 3a

Gedruckt auf einer Duplex-Rotations-Maschine

Nr. 51 XVIII. Jahrg.

Montag, den 22. Februar 1915

XVIII. Jahrg., Nr. 51

### Original-Telegramme

der

#### Deutschen Zeitung

**Buenos Aires, 21.** In der letzten Sitzung des Kabinetts in Washington wurde die Versicherung Deutschlands als korrekt anerkannt, dass sich die deutsche Regierung gezwungen sah die Blockade der englischen Küsten zu erklären, um das Aushungern seiner Zivilbevölkerung zu verhindern u. als Repressalie gegen die ganze Haltung Englands. Vielleicht wird die Regierung der Vereinigten Staaten ihren Handelsschiffen empfehlen die Kriegszone so viel wie möglich zu vermeiden.

**Buenos Aires, 21.** Der deutsche Konsul in Cadix gab den spanischen Rednern den Rat die Schifffahrt nach den englischen Gewässern einzustellen, um Unglücksfälle zu verhindern. Das einzige spanische Schiff, das augenblicklich einer Gefahr ausgesetzt ist, ist der Dampfer „Claudio Lopez“, der sich in Liverpool befindet und Order erhielt nach Coruña zurückzukehren. Im Madrider Amtsblatt werden den Kommandanten aller spanischen Schiffe Weisungen gegeben, wie sie sich den deutschen Unterseebooten gegenüber zu verhalten haben. Sie sollen sofort anhalten und ein Boot mit einem Beauftragten entsenden, der alle Papiere vorzeigt.

**Buenos Aires, 21.** Die Niederlage der Russen östlich der masurischen Seen war eine vollständige. Die Armee der Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch verlor in dieser Schlacht 150.000 Mann. Man erwartet nun die Offensive der deutsch-österreichischen Streitkräfte in der Bukowina.

**Buenos Aires, 21.** Die Pariser Zeitung „Le Temps“ gibt Aufklärungen über die Lage der Franzosen in Marokko. Die Truppen der grossen Republik erlitten schwere Niederlagen u. bedeutende Verluste in den Kämpfen mit den Eingeborenen.

**Buenos Aires, 21.** Die Zeitung „Daily Citizen“ beklagt in einem besonderen Artikel, den grossen Mangel an guten Arbeitern, was dem Umstande zuzuschreiben ist, dass zahllose deutsche Arbeiter beim Ausbruch des Krieges die englischen Werkstätten verlassen haben. Es fehlen jetzt tausende von gelernten Arbeitern.

**Buenos Aires, 21.** Auf der letzten sozialdemokratischen Versammlung in London kam es zu grossen Sympathieumgebungen für Deutschland und zu sehr wenigen für Russland. Die pariser nationalistische Presse ist sehr aufgebracht darüber. Man glaubt, dass es in der französischen sozialdemokratischen Partei zu einer Spaltung kommen wird.

**Buenos Aires, 21.** Die Zeppelin Luftkrieger L. 3 und L. 4 sind bei einem heftigen Unwetter in Süddeutschland zu Grunde gegangen. Die Mannschaften wurden mit Ausnahme von 4 Personen gerettet.

**Buenos Aires, 21.** Die russischen Gerichte haben eine Anzahl Missetäter, die deutsche Geschäftshäuser in Moskau plünderten, freigesprochen.

**Buenos Aires, 21.** Der neue Rhein-Wester-Kanal ist dem Verkehr übergeben worden.

**Buenos Aires, 21.** Deutschland und Oesterreich-Ungarn protestierten gegen die Lieferung von Unterseebooten an Grossbritannien durch die Vereinigten Staaten. Dieselben sollten, um die Vorschriften zu umgehen in einzelnen Teilen nach Kanada gehen und von dort nach England weiter transportiert werden.

**Buenos Aires, 21.** Nach einer Mitteilung des „Amsterdamer Handelsblatt“ müssen Briefe, die von Peru, Habana und Bolivien nach Holland gehen, offen verschickt werden. Die englische Zensur hat dies so angeordnet.

**Buenos Aires, 21.** Der französische Dampfer „Dinorah“ wurde in einer Entfernung von 10 Meilen von Dieppe von einem deutschen Unterseeboot torpediert.

**Buenos Aires, 21.** Die schweizer Presse drückt einstimmig die Ansicht aus, dass der grosse Sieg, den die Deutschen in Ostpreussen errangen, genügend beweist, dass ihre Offensive ungeschwächt ist. Der linke Flügel schlug die Russen in Ostpreussen und der rechte Flügel besiegte sie in der Bukowina.

**Buenos Aires, 21.** Der griechische Ex-Minister des Aeussern, der früher griechischer Gesandter in Wien war, wurde zum Gesandten seines Landes in Konstantinopel ernannt.

**Buenos Aires, 21.** Aus Wien wird offiziell mitgeteilt, dass in den Karpathen heftige Kämpfe stattfinden. Die Angriffe der Russen

im Norden von Nadworna und Kolomena wurden mit grossen Verlusten für dieselben zurückgeschlagen. In Russisch Polen nimmt das Feuer der Artillerie u. Infanterie zu, um Bewegungen hinter der Schlachtlinie zu verbergen.

**Buenos Aires, 21.** Die Serben haben zu wiederholten Malen offene Städte an der Grenze bombardiert. Am 19. Februar bombardierten sie Semlin, wobei viele Häuser zerstört und eine grosse Zahl Zivilpersonen verwundet wurden. Am 17. d. Mts. kam dann Mitrovica an die Reihe, worauf der Befehlshaber der österreichisch-deutschen Truppen den Befehl gab Belgrad zu beschliessen.

**Buenos Aires, 21.** Aus Konstantinopel wird offiziell mitgeteilt, dass ein Geschwader von 8 englischen und französischen Kriegsschiffen die Außenforst der Dardanellen bombardierte. Sie gaben 400 Schüsse in 7 Stunden ab, ohne dass es ihnen gelang, die schwere Artillerie der Forts zum Schweigen zu bringen. Drei feindliche Kriegsschiffe erlitten Havarien, darunter das Flaggschiff, welches schwer beschädigt wurde. Der Kampf dauert weiter an.

**Buenos Aires, 21.** Der nordamerikanische Dampfer „J. J. Luchenbach“ ist mit einer Ladung von Baumwolle und Wolle in Bremen angekommen. Er wurde von einem holländischen Lootsen geführt, der in Ymuiden an Bord genommen worden war.

**Buenos Aires, 21.** In der italienischen Deputiertenkammer wurde eine Interpellation der Republikaner behufs Teilnahme Italiens am Kriege mit 254 gegen 27 Stimmen abgelehnt. Premierminister Salandra wiederholte seine Erklärung, dass Italien seine Neutralität weiter aufrecht erhalten werde.

**Buenos Aires, 21.** Bei Augustow in Russisch Polen fiel den Deutschen die Kriegskasse der Russen mit 250.000 Rubel in die Hände, welche dieselben auf ihrer eiligen Flucht im Stiche lassen mussten.

### Der Grosse Krieg

Die kriegerischen Operationen hinter der ostpreussischen Grenze haben einen solchen ungeheuren Umfang angenommen, daß sie nicht mehr als ein nennenswerter Teilerfolg angesehen werden können, sondern vielmehr mit den besten Gründen als Ereignisse von entscheidender Bedeutung aufgeföhrt werden müssen. Bei der Wiederaufnahme der Offensive gegen die russischen Heeresmassen am 10. November hatte die deutsche Armeeleitung unverkennbar den kühnen und großzügigen Plan, das russische Zentrum von Warschau abzudrücken und es gegen den Mittellauf der Weichsel zu werfen, wo

sich leicht große Heeresreile hätten abgeschnitten und gefangen genommen werden können.

Dieser Plan schien in den letzten Novembertagen seiner Erfüllung entgegen zu reifen. Die Armee des Generals von Mackensens schob sich zwischen Warschau und dem russischen Hauptquartier südlich vor, während eine andere deutsche Armee, unter Petrikow ausholend, dem Feind die Rückzugslinie vorschrieb, indem sie ihm den Weg nach Lysa Gora und damit auch nach der Festung Iwangorod abschchnitt.

Das Schicksal der russischen Feldarmee schien besiegelt zu sein, aber bevor die Entscheidung fallen konnte, griffen neue aus dem Nordosten gekommene russische Kräfte ein. Die Armee von Mackensens stand auf einmal zwischen zwei Feinden; sie hatte den Feind umgehen wollen und jetzt war sie selbst umgangen worden. Der sich darauf entspannende Kampf, der mehrere Tage dauerte, endete mit dem berühmten Durchbruch zwischen Lodz und Lowisch, der von allen maßgebenden Kritikern als die glänzendste Waffentat in diesem Kriege angesehen wird. Die bedrohte Armee Mackensens hatte sich wieder Luft gemacht, aber es war ihr versagt gewesen, den Plan Hindenburgs zur Ausführung zu bringen.

Nach dem Aufweichen der neuen russischen Armee zwischen Warschau und der Duzra war es ein Ding der Unmöglichkeit, das Gros des feindlichen Heeres von der großen Weichselfestung abzudrücken.

Nach dem denkwürdigen Dezemberbrachen, in welchem die deutsche Ostarmee, unterstützt durch die österreichische Armee Dankl, die größte Schlacht der Weltgeschichte gewann, operiert Hindenburg nach einem neuen Plan. Wie er früher die Russen in Warschau nicht hineinlassen wollte, so ist seit Anfang Dezember sein Sinn und Trachten allem Anschein nach einzig und allein darauf gerichtet, die Russen aus Warschau nicht mehr herauszulassen. Wenn es sich nur darum handeln würde, Warschau in die Hände zu bekommen, dann wäre die Festung schon längst in Trümmer geschossen worden. Um ein solches Ziel zu erreichen, genügt es schon, aus der unbeschränkten artilleristischen Überlegenheit einen ausgiebigen Gebrauch zu machen. Hindenburg könnte die Lehren von Briardis verwenden und an der Duzra einen Artilleriepark aufstellen lassen, dem die Russen, deren Artillerie sehr gelichtet ist, nichts Ähnliches gegenüber stellen können, und der Zugang zu Warschau wäre erzwungen. Aber während die Deutschen sich mit den westlichen Befestigungswerken abplagten, würden die Russen mit der ihnen eigenen Gemütsruhe ihre Siebensachen packen und ohne große Uebersetzungen ihren Weg gen Osten nehmen.

Um ein solches Ausweichen, das eine Verlängerung des Krieges bedeuten würde, zu verhindern, haben die deutschen Armeen große Nebenkämpfe geführt.

Nach der geographischen Lage Warschaws kann dem russischen Zentrum von zwei Seiten der Rückzug abgeschnitten werden. Entweder geht eine deutsche Armee über den Mittellauf der Weichsel und schwenkt dann links ein, oder aber es wird oberhalb der Festung Georgijewsk der Übergang über den Bug erzwungen. In beiden Fällen können die Deutschen Warschau nach Osten hin isolieren.

Nun scheint ein solcher Plan auf dem Papier leichter auszuführen zu sein als auf den schneebedeckten Feldern Polens. In beiden Richtungen sind gewaltige Anstrengungen gemacht worden, aber man kann nicht sagen, daß die deutschen Truppen an der Pilzta und nördlich der Weichsel irgendwelche große Erfolge zu verzeichnen hätten. Sie haben seit der großen Schlacht bei Lodz wohl verschiedene kleine Siege erfochten, aber von einer Ueberschreitung des Bug oder der mittleren Weichsel kann auch nicht einmal die Rede sein. Die russische Verteidigung ist jedenfalls zu hart, um gebrochen werden zu können. Deshalb mußte ein neuer Schlag geführt werden und er fiel „östlich der masurischen Seen“.

Die Russen haben jedenfalls recht, wenn sie sagen, ihre zweite Armee sei einer „kolossalen Uebermacht“ erlegen. Ein offizielles deutsches Telegramm erwähnt nämlich, daß die Schlacht vom 7. bis 16. Februar von Hindenburg unter Mithilfe der Generale Eichhorn und Below geschlagen worden sei. Wo es zwei Armeeführer gibt, dort wird es wohl auch zwei Armeen geben, und deshalb ist es anzunehmen, daß neben der alten ostpreussischen Armee (der VIII. unter General v. Below) noch eine

neue Armee unter Generaloberst v. Eichhorn focht.

Die russische Armee wurde regelrecht vernichtet. Sie wurde auf nicht ganz 20.000 Mann geschätzt, und da nun ihre Verluste an Toten und Verwundeten auf 150.000 und die Gefangenen auf 81.000 geschätzt werden, so ist von ihr übrig nichts mehr übrig geblieben. — Mit den zerstreuten Reserven, von welchen ein Teil nach dem Norden, nach Tarnobrzeg geflohen zu sein scheint und der andere in den Wäldern von Suwalki sich herumdrückt, wird die neue Armee allein mit spielender Leichtigkeit fertig werden können. Während die Truppen von Below die Aufklärungsarbeiten besorgen, hat die neue Armee von Eichhorn uns schon den Gefallen getan, die Wilna-Bahn (russische Nordbahn) zu besetzen.

Mit diesem Schlage ist die Situation auf dem östlichen Kriegsschauplatz radikal geändert worden. Die Befestigungen am mittleren Bug mit an der mittleren Weichsel mühen den Russen gar nichts mehr, denn die Deutschen haben sie bereits umgangen. Die Eichhornsche Armee hat jetzt ein großes freies Feld vor sich. Die Verbindung zwischen Warschau und Wilna hat bereits aufgehört zu existieren und die neue deutsche Armee kann, südwestlich marschierend, in wenigen Tagen die östlichen Befestigungswerke Warschaws erreichen, gerade die Seite, die General Hindenburg bisher trotz seiner großen Anstrengungen nicht erreichen konnte. Vielmehr ist der russischen Hauptarmee jetzt schon die Rückzugsmöglichkeit genommen. Nach dem Norden, nach der sogenannten Njemen-Linie ist ihr der Weg überhaupt verlegt, denn die Eisenbahn befindet sich bereits in deutschen Händen, und mit dem Rückzug nach dem Osten ist es auch Essig. Geht sie nach dem Osten, dann führt ihr Weg unbedingt nach Irsch-Litowsk, diese Befestigung ist von Warschau in der Luftlinie 160 km. von der Stelle aber, wo die Eichhornsche Armee die Wilna-Bahn besetzt hat, nur 120 Kilometer entfernt. Demnach ist der eine Weg bereits abgeschnitten und der andere kann, sobald wie es ratsam erscheint, ebenfalls abgeschnitten werden.

Die Eichhornsche Armee soll eine sehr starke Artillerie mit sich führen. Das dürfte darauf schließen lassen, daß sie aus neuen Kräften sich zusammen setzende große Streitmacht dazu bestimmt ist, in den Kämpfen um Warschau von der anderen Seite mit einzugreifen. Sie wird sich nicht damit begnügen, der russischen Hauptarmee den Weg zu verlegen, sondern sie wird auf Warschau zu marschieren, um an der Belagerung der Weichselfestung teilzunehmen.

Der Hauptstrategie der landessprachlichen Presse, der im „Correo Paulistano“ seine Glühwürmchen-Weisheit leuchten läßt, ein numerierter lusitanischer Jüngling mit lockigem Haar und krauser Logik, sagt und schwört hoch und heilig, daß der Vorstoß gegen die Wilna-Bahn nichts zu bedeuten habe, aber wir erlauben uns, anderer Ansicht zu sein — diese unerwartete Offensive gegen Warschau vom Nordosten her ist der entscheidende Schritt zum Ende.

### Notizen.

Eisenbahnfrachten. Der Ackerbausekretär hat an die Direktion der Eisenbahngesellschaft Paulista, Mogiana, S. Paulo Railway, Sorocabana, Araraquara und Danraba das Gesuch gerichtet, einen Minimalfrachtsatz für Zerealien einzuführen um ihren Transport von irgend einem Punkte des Staates aus zu erleichtern und den Export des Ueberschusses über den Konsum zu ermöglichen. Er hat auch bereits mit den maßgebenden Personen eine Besprechung über eine allgemeine Herabsetzung der Frachten gehabt und von seiten derselben das größte Entgegenkommen und den besten Willen gefunden. — Da in diesem Jahre wegen der günstigen Witterungsverhältnisse eine reichliche Zerealienerte zu erwarten ist, hat sich der Ackerbausekretär auch an den Landwirtschaftsminister in Rio de Janeiro gewandt und ihm um seine Vermittlung beim Verkehrsminister gebeten, damit bei der Zentralbahn der frühere Frachtsatz wieder eingeführt werde, der die Fracht für einen Sack Reis und anderen Zerealien auf maximal 400 Reis bis zu 62 Kilo Gewicht von und nach allen Stationen festsetzte. Augenscheinlich be-

rechnet die Zentralbahn 750 Reis für einen Sack Reis und 500 für einen Sack Mais zwischen S. Paulo und Rio.

Unwetter. Ueber Campinas ging am Samstag 7½ Uhr Abends ein heftiges Unwetter nieder, welches besonders im Norden der Stadt großen Schaden verursachte. Besonders litten die Gegend des Hippodroms und der Stadtteil Bomfim. Die Nagelfabrik von Mayer & Jorge wurde fast zerstört. Das 20 Quadratmeter große Zinkdach wurde vom Winde hochgehoben und über 150 Meter weit fortgeschleudert. Die Mauern stürzten ein. Die Schuhfabrik „Campinas“ erlitt ebenfalls bedeutenden Schaden. In allen Straßen fielen die Pfosten der elektrischen und telephonischen Leitungen ein. Die Feuerwehr und das Personal der elektrischen Gesellschaft für Kraft und Licht arbeiteten angestrengt und trafen Vorkehrungen, damit durch Kurzschluß usw. kein größeres Unglück entstehe. Man schätzt den Schaden, den das Unwetter angerichtet hat, auf 15 Contos de reis.

Streik auf der Eisenbahn „Nordeste do Brasil“. Der Staatssekretär der Justiz und der öffentlichen Sicherheit erließ von Delegado in Bauri die Mitteilung, daß die Arbeiter der genannten Bahn die Arbeit niedergelegt haben. Der Grund zu dieser Arbeitseinstellung ist in dem Umstand zu suchen, daß man den sämtlichen Angestellten seit 9 Monaten bereits die Löhnung und die Gehälter schuldig ist. Die öffentliche Ordnung ist nicht gestört worden und verhalten sich die Streiker ruhig und friedlich. — Es sind von hier 30 Soldaten nach Bauri abgeschickt worden, wie es der Delegado verlangt hatte. Noch besser für die öffentliche Sicherheit dürfte es aber wohl sein, wenn den Arbeitern und Angestellten ihrer sauer verdienten Lohn sofort ausbezahlt werden würde. Man muß sich überhaupt wundern, daß die Leute 9 Monate lang ruhig gewartet und immer noch ohne Bezahlung weiter gearbeitet haben.

Konflikt. Am Samstag morgen um 3 Uhr fing der stark angekommene Rodolpho Magnani auf dem Largo Paysandu mit dem Chauffeur João Bernasconi eine Unterhaltung an, die bald einen turbulenten Charakter annahm. Andere Individuen kamen hinzu, man stritt immer heftiger, es bildeten sich zwei Parteien und bald war eine heftige Prügelei entstanden. Der gerade vorübergehende Subdelegado João Rodrigues Barres wollte Ruhe stiften, erlief aber von einem der Streitenden einen Rasiermesserstich am Halse. Polizisten liefen hinzu, um die Haupttunhelfer zu verhaften, aber die Vogel und leisteten Widerstand. Bernasconi und Magnani erlitten schließlich ebenfalls Wunden am Kopf und an den Armen und wurden verhaftet, die übrigen entkamen. Aus der Polizeistation in der Rua Sta. Efigenia ist eine Untersuchung eingeleitet. — Es ist dies ein der häufiger hier vorkommenden Fälle von Ruhestörungen, die dadurch entstehen, daß man betrunkenen Personen auf den Straßen die Gekkenheit über die Passanten zu belästigen. Wie aus den Berichten auf der Straße in Gesprächen von betrunkenen und arbeitssamen Vorübergehenden gestört und die Polizei schreit nicht immer gleich energisch genug gegen diese Störenfriede ein, die im Anfang gewöhnlich mit einigen dummh. Redensarten ihre Mitmenschen belästigen, aber oft genug schon die Ursache einer Ruhestörung geworden sind.

Todesfall. Gestern Nachmittag verschied nach längerem Leiden Frau Rosa Mosser. — Die Beerdigung findet heute Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause Rua Harry No. 24 (Pury) aus nach dem deutschen Friedhof statt. — Die trauernden Hinterbliebenen unser Beileid.

Die Schilder der Wegrichtung auf den Bundes. Die Light and Power Company auf ihren Wagen an den Straßen kleine Schilder von rüder Paris an, die die Wegrichtung anzeigen. Wenn man z. B. auf der Straße steht und den Wagen No. 13 Bahu Funda herankommen sieht, so weiß man nicht, geht derselbe über Palmeiras oder via S. Efigenia. Um dies feststellen zu können, muß man den Wagen erst halb vorbeilassen und ihm, wenn man ihn benutzen will, anrufen, wobei man ihm oft nicht mehr erreicht, denn die Fahrzeit ist den Motorführern so knapp bemessen, daß sie nicht immer auf das Publikum warten können. Vor einigen Jahren war die Light bereits so weit, daß sie die Art und Weise, die man in Deutschland schon seit Großvaterzeiten kannte, auch hier einführt und vom am Wagen über dem Stand das Motorführer ein kleineres Schild aufbrachte, auf dem z. B. zu lesen stand „via Consolacao“ oder „via S. Efigenia“. Diese Bequemlichkeit oder vielmehr Notwendigkeit für das Publikum ist aber längst wieder abgeschafft und man muß eben sehen, auf welche Weise man am besten in den richtigen Wagen, den man gebraucht, kommen kann. Mit dem Auswendiglernen der Nummern ist es nicht getan, denn die bereits oben erwähnte Linie Nr. 13 geht in verschiedenen Richtungen. Fremde können sich überhaupt aus diesem System, was an das Labyrinth des Minotaurus erinnert, nicht heranschnitten.

Briefe. Lezw. Nachrichten liegen auf dem Kaiserlichen Deutschen Konsulat in São Paulo für:

August Balg, Robert Baumgarten, Baummeister, Adolf Hermann Biehweiler, Heinrich Bieler, Franz Bogatzki, Konrad Eatz, Felix Brunner, Else Bunge, Hermine Conrad, João Cardinal, Wilhelm Dörr, Ernesto Dietrich, Otto Ebert, W. Engel, Anton Feltrin, Eugen Friedrich Karl Fischer, Hugo Fischer, Pedro Fickel, Herbert Froboess, Alfred Graupner, Friedrich Ger-

lach, Wilhelm Grote, Hermann Grünhof, Familie Hamke, Carl Hartig, Dr. H. M. Mehl, Gerhard Heinemann, Hugo Heymer, Otto Friedrich Huth, Arthur Jöllingebach, Artur Köhl, Walter Krüger, Berta Leiber, Emil Leuz, Otto Lahn, Arthur Lindenbaum, Max Maiwald, Dora Manns, Anna Medicke, Ernst Menzler, Anna Mittag, Walter Müller, Friedrich Otto Niess, Albert Ernst Paul Otto, Paul Peuzak, Joh. Petersen, M. Pietrowski, Walter Ransch, Franz Radaeyzack, Carl Alfred Reimar, Henrique Reichert, R. de Rote, Seber — Chemist, Ernst Schönherd, Arno Walter Seidel, Otto Schütz, Willy Seeger, Erhard Stockmann, Alwine Steingraber, Albert Sprickerhoff, Hans Leo Streibinger, Heinrich Thiessen, Emma Thiel, Alrich Tikko, Leonardo Tholl, Vontein, Otto Voigberger, Josephine Wulff, Erich Weber, Karl Wilhelm, Charlotte Weber, Minna Wiemann, Lina Wallbaum, Willy Weber, Walter Wissenbach, Karoline Zahn, Johannes Herbert Fritz Zapff, Richard Zeißig, Hermann Friedrich Zetzsch.

### Telegramme, die uns nicht erreichten.

Washington, 4. Febr. Aus Madrid wird gemeldet, daß die Franzosen in Marokko von den Flugbooten gezwungen wurden, verschiedene befestigte Lager an der Bahnlinie nach Fez aufzugeben; die marokkanischen Insurgenten erbeuteten große Mengen an Proviant und Munition.

New York, 4. Febr. Aus Sofia wird gemeldet, daß im Laufe einer Unterredung mit dem bulgarischen Ministerpräsidenten, dieser dem Fragesteller antwortete, die Beziehungen zwischen Bulgarien und Rumänien besserten sich nach und nach. Die finanzielle und wirtschaftliche Lage des Landes sei trotz der geringen Einfuhr eine ziemlich günstige.

Der Ministerpräsident sagte auch, daß Bulgarien keine Gebietsvergrößerung verlange, es könne jedoch dem Verlangen der Mazedonier gegenüber nicht mit den Händen im Schoße zusehen, wie dieselben unter griechischem und serbischem Joch schmachten.

Die Haltung Bulgariens ist heute war streng neutral; was die Zukunft bringen werde, das könne man nicht wissen.

New York, 4. Febr. Aus Berlin wird berichtet, daß die deutsche Zivilverwaltung in Belgien anzeige, daß sie in der Insaursetzung der belgischen Bahnen solche Fortschritte gemacht hat, daß binnen kurzen zahlreiche Linien dem Verkehr wieder eröffnet werden können. Zu den alten Linien, welche nur geringer Ausbesserung bedürften, um wieder in Betrieb gesetzt werden zu können, sind auch neue hinzugegeben. Es werden dem Zivilverkehr eröffnet: dreizehn Linien im Brüssel, vierzehn im Distrikt von Lüttich, fünf in Belgisch-Luxemburg und fünf in der Gegend von Charleroi.

Paris, 3. Febr. „Le Temps“ veröffentlicht die Liste der Dampfer, welche von den deutschen Kreuzern aufgebracht worden sind. In dieser Liste stehen die Dampfer „Hemisphere“ und „Potara“, welche aus englischen Häfen nach Südamerika unterwegs waren, und der Dampfer „Highland Brae“, der zum Teilschifftransport nach England bestimmt war. Weitere neun Dampfer seien nicht an ihren Bestimmungsort gelangt, woraus geschlossen werden müsse, daß sie den deutschen Kreuzern in die Hände gefallen seien.

New York, 4. Febr. Karl H. von Weingand, der Korrespondent der „United Press“, hat gestern aus Berlin ein Radiogramm nachfolgenden Inhalts geschickt: Das Nationalkomitee der Polenischen Frauen, welches seinen Sitz in Wien hat, ersuchte mich um Veröffentlichung des nachstehenden Aufrufes an die Frauen des amerikanischen Festlandes: „Der Krieg, der gegenwärtig die Welt verwüstet, spielt sich zum größten Teile auf polnischem Grund und Boden ab. Polen bietet ein Bild der Verwüstung und Zerstörung. Ganze Städte und Dörfer sind von Erdböden verschwunden. Tausende von Polen polnisches Landes haben sich in einen riesigen Kirchhof, in ein Leichenfeld von gewaltiger Ausdehnung verwandelt. Tausende sind aberausende haben Haus und Hof, Hab und Gut verloren. Die Not und das Elend wachsen von Tag zu Tag. Unsere Frauen und Kinder sterben Hungers. Polen Gauen sind von Bächen von Blut überschwemmt; aber trotzdem erhält in ganz Polen der Ruf nach Freiheit. An Euch, ihr Frauen Amerikas, ergelbt unsere Bitte: tut, was in Euren Kräften steht, um die Leiden und die bittere Not zu lindern, welche auf unserem Volke lasten.“ Dieser Aufruf ist unterzeichnet von der Fürstin Witold-Szaroska und einer Anzahl anderer Damen des alten polnischen Hochadels.

New York, 4. Febr. Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet, daß Prinz August Wilhelm, der vierte Sohn des Kaisers, wieder auf dem Wege der Besserung ist; der Knochenbruch an der Hüfte ist geheilt, und auch die Knochenplünderung am linken Fuße erlaubt dem Prinzen die baldige Rückkehr zur Front.

Washington, 8. Febr. Aus Stockholm wird gemeldet, daß die „Nyadiget Allehand“ in ihrer letzten Nummer erklärt, die Handlungsweise Deutschlands sei durch das Dekret der englischen Regierung vom 3. November 1914 vollkommen gerechtfertigt, denn damals sei die Nordsee als Kriegzone erklärt worden, und ferner habe England die feste Absicht kund getan, das deutsche Volk dem

Hunger anheim zu geben. Deutschland habe die Pflicht, diesem Attentat entgegenzutreten, und es habe Recht, sich eines Blausügers zu entziehen, zumal England immer die Rechte der Neutralen mit Füßen getreten habe. „Aftenbladet“ schreibt in ähnlichem Sinne und führt aus, Englands Fiasko habe für Deutschland eine wirtschaftliche Lage geschaffen, welche viel besser sei als seine frühere, während nur Frankreich und Rußland die wirklich geschädigten seien. Das Kopenhagener Blatt „Berlingske Tidende“ erklärt, die Haltung Deutschlands sei die Antwort auf die Schließung der Nordsee seitens England.

Washington, 8. Febr. Aus Paris kommt die Nachricht, daß der französische Chauvinist Maurice Barrés im „Echo de Paris“ erklärt, daß aus den wenigen Ortschaften, welche die Franzosen besetzt hätten, mehr als 8000 Personen, darunter Frauen, Kinder und Greise, als Geiseln langgeschleppt worden seien. In Frankreich seien diese in der klüglichen Weise umgebracht, es fehle an Wohnung, Kleidung und ausreichendem Essen. Barrés verlangt von den Behörden, daß sie für ausreichendes Essen, warme Kleidung und gute Schlafgelegenheit sorgen; so sei es eine Schande für Frankreich, und auf solche Weise werde man sich nicht die Sympathie der Elsässer wieder erwerben.

Washington, 8. Febr. Das Arbeitsamt der Berliner Metallindustrie veröffentlicht seinen Wochenbericht, in dem es heißt, daß im ganzen Ende Januar 6367 Posten für Männer und 3035 für Frauen zu besetzen gewesen wären. Es hätten sich 6402 Männer und 3809 Frauen gemeldet.

Washington, 8. Febr. Aus Berlin wird gemeldet, daß die Leipziger Hypothekbank für 1914 eine Dividende von 7 Prozent erklärt habe (gegen 6 Prozent im Jahre 1913), die Excelsior-Bizyvel-Werke in Brandenburg a. d. Havel geben 13 Prozent (gegen 25), die Gesellschaft Walter Markranstädter gab 14 Prozent (statt 16). Die erste deutsche Jute-Spinnerei in Brandenburg gab 12 Prozent (gegen 14 Prozent).

Washington, 8. Febr. Die Genossenschaft der Deutschen Lagerhändler wird während der Leipziger Messe am 2. März in Leipzig ihre diesjährige Generalversammlung abhalten.

Washington, 8. Febr. Aus Berlin wird telegraphiert, daß das deutsch-österreichisch-ungarische Finanzsyndikat der bulgarischen Regierung die Summe von einhundertfünfzig Millionen Franks vorgeschlagen hat.

Washington, 8. Febr. Aus Wien wird über Berlin gemeldet, daß heute die Prager Zuckerbörse wieder eröffnet wurde; es wurden ziemlich bedeutende Geschäfte abgeschlossen.

New York, 7. Febr. Laut aus Berlin hier eingetroffenen Nachrichten, hielt Großadmiral v. Koester heute in der Marineakademie in Kiel eine Rede, in der er sich mit der vergangenen und zukünftigen Lage und Aktion der deutschen Flotte während des gegenwärtigen Krieges beschäftigte. „Die Stärke unserer Flotte“, so sagte der Admiral, „steht im Verhältnis zu der unserer Feinde wie 1 zu 4. Wir sind voll vertrauen in unsere Flotte, aber wir wissen, daß es sich bei einem Seekampf um Leben und Tod handelt. Eine vernichtete Flotte kann nicht im Laufe des Krieges erneuert werden, und selbst, wenn dieser Jahre dauern sollte. Wir müssen demnach vorsichtig in der Leitung unserer Flotte sein und uns in kein Abenteuer einlassen, welches zu unseren Ungunsten ausfallen könnte. Welches wird unsere Lage sein, wenn in einer morgensiegenden Seeschlacht jedes unserer Schiffe ein feindliches zerstört würde? Wir blieben ohne Flotte, und England wird uns an unseren Häfen angreifen können, ohne daß wir demselben irgend einen Widerstand zu leisten imstande wären. Sie, meine Herren, können davon überzeugt sein, daß England seinem jetzigen Gebahren nach keine unserer Städte verschonen würde, von Enden bis Memel würden alle gezeichnet stehen. Wir würden vor Landungen nicht sicher sein. Und wenn sich solche ereignen sollten, so würden sie für uns sehr unangenehm sein. Unsere Flotte muß uns immer allen Umständen schützen, und sie darf nur dann eine Schlacht aufnehmen, wenn sie des Sieges absolut sicher ist. Mich überrascht der Gang des Seekrieges. Ich erinnere an die Bemerkung des ersten Lords der englischen Admiralität, die vor einigen Jahren gemacht wurde, daß Deutschland eines Tages erwachen würde und keine Flotte mehr habe. Auch Lord Churchill habe im vergangenen September geäußert, für Deutschland sei eine Flotte ein Luxusgegenstand, und wenn die deutschen Schiffe nicht aus ihren Löchern herausgehoben würden, so würden sie die englischen Schiffe wie Ratten aus denselben vertreiben. Nach solchen Erklärungen müßte man von der englischen Flotte etwas mehr erwarten, als das, was sie bis jetzt geleistet hat. Ich möchte fast glauben, daß der Geist Nelsons aus Englands Flotte gewichen ist. Außerdem hat die englische Marine die Pläne des Vorgängers des jetzigen ersten Seelords, des Prinzen Battenberg, nicht geändert, und das will heißen, daß England nicht die Absicht hat, den Frieden mit seiner Flotte herbeizuführen.“

New York, 8. Febr. Aus London wird gemeldet, daß Mr. Asquith die englischen Verluste an der Westfront auf 104.000 Mann angibt.

Amsterdam, 8. Febr. Aus Berlin wird berichtet, daß Prinz von Wied, der frühere Fürst von Albanien, mit seinem Truppenanteil in den Karpaten steht.

New York, 7. Febr. „The New York American“ hat von seinem Korrespondenten in Berlin, Mr. Edward Lyell Fox, folgenden Bericht erhalten: „König Ludwig von Bayern hat mir eine Audienz in seinem Münchener Schloß gewährt. S. Majestät sagte mir auf mein Befragen über den Krieg: „Dieser Krieg wird nicht enden, bevor wir nicht Bedingungen erzielt haben, welche unserer Nation würdig sind und die auch die Opfer angleichen, welche wir gebracht haben. Der Krieg, der uns von unseren Feinden aufgezwungen wurde, wird nur mit einem vollen Erfolge für Deutschland sein Ende erreichen. Das ganze Land ist mit Leib und Seele in diesen Krieg gezogen. Zwischen allen Königen und Fürsten Deutschlands herrscht eine vollkommene und unlösbare Einigkeit. Wir haben einen einzigen Gedanken, nur eine Hoffnung, nur ein Ideal, nur einen Wunsch — Ich selbst habe zwei Söhne im Felde sehen. Prinz Franz, Kommandant einer Brigade, wurde in Flandern verwundet, wird aber bald wieder in die Front zurückkehren, und Kronprinz Rupprecht, der eine Armee in Frankreich befehligt. Seit langer Zeit wußten wir, daß dieser Krieg uns aufgezwungen werden würde. Wir wollten den Frieden! Ich habe während 41 Jahren für den Frieden gearbeitet, aber wir sind von neidischen Nachbarn umgeben, deren Gesinnungen alle unsere Anstrengungen vereiteln. Am 27. Januar sprach ich bei einer Feier zu Ehren von Kaisergeburtstag. Bei dieser Gelegenheit sagte ich, daß wir den Krieg zwar nicht gewollt, aber daß wir auch niemals den Ansehen erweckt hätten, daß wir ihn fürchten. Die bedeutsamen Debatten im französischen Parlament während des letzten Winters, in denen es sich um die dreijährige Dienstzeit handelte, haben uns aufmerksam gemacht! Wir konnten die Gründe dieser Erhöhung der Präsenzstärke nicht begreifen.“

Ein Jahr dieser Ernöhung hätte das französische Heer um 50 Prozent seiner damaligen Stärke vermehrt.

Es war außerdem sehr bezeichnend, daß Rußland 900.000 Mann seines stehenden Heeres unter den Fahnen behielt, trotzdem sie ihrer regelmäßigen Dienstzeit bereits genügt hatten. Aus welchem Grunde?

Deutschland wird als zum letzten Blausüßler kämpfen! Sie brauchen sich nur von dem Geiste zu überzeugen, welcher unsere Truppen besetzt! Unsere Freiwilligen sind niedergeschlagen darüber, daß man sie nicht einstellt! Jetzt brauchen wir alle unsere Freiwilligen noch nicht, aber wenn wir auf sie zurückgreifen werden, so haben wir Hunderttausende mehr unter den Fahnen!“

Als ich den König über die Dauer des Krieges befragte, lächelte er und antwortete: „Wer kann das wissen!“

Laut fragte ich ihn über die Trennung der deutschen Sozialdemokraten, und er antwortete mir mit gerechtfertigtem Stolz: „Die Sozialdemokraten wissen, daß dieser Krieg nicht in unserer Berechnung stand. Deshalb haben sie auch nicht mit ihm gerechnet. In schwierigen Zeiten wird Deutschland immer einig sein!“

Handelt es sich um das Vaterland, dann sind alle anderen Prinzipien untergeordneter Natur. Wir Deutsche sind Philosophen und gehen allen Dingen auf den Grund; aber es vertritt sich nicht mit den Instinkten unserer Rasse, daß das Individuum zuerst an sich denkt, und dann erst an die Interessen und das Wohl des Staates. Wir sind heute geistig, weil wir einen tief ausgeprägten Nationalstolz besitzen.“

Zum Schluß fragte ich den König, ob er glaube, daß der gegenwärtige Krieg so fürchterliche Folgen für die Menschheit haben werde, daß man in Zukunft nicht mehr die Entfesselung der Kriegstürme dulden werde.

Darauf antwortete der Herrscher mit erhobenem und eindrucksvoller Stimme, welche mir tief ins Herz drang: „Jedes Volk muß sagen können: Unsere Hände sind rein. Wenn einmal alles zu Ende sein wird, werden wir alles neu aufbauen!“

Ich sehe ein Zeitalter von großen Wohlgehehen für unser Volk voraus. Wir werden nicht ärmer werden. Heute arbeiten viele Industrien trotz des Krieges bei Tag und bei Nacht.

Nach dem Kriege werden unsere Fabriken fortfahren, wie vorher zu arbeiten, und wir werden die doppelte Arbeit haben, als vor dem Kriege!“

So verläßt der Krieg auch sein möge, den geschäftlichen Fortschritt eines Landes wie Deutschland wird er nicht aufhalten können!“

## Kriegschronik

### Der amerikanische Botschafter über Kriegserklärungen Amerikas

Von O. Sperber.  
Mit Recht wird jeder Kenner amerikanischer Verhältnisse über die letzten in München getanen Äußerungen des amerikanischen Botschafters Gerard erstarrt sein, indem dieselben im krassen Gegensatz zu der von den Vereinigten Staaten befolgten Praxis stehen. Der Auffassung des Botschafters nach sind Kriegserklärungen der Union nicht als ein Neutralitätsbruch anzufassen, da man auch an Deutschland Kriegsmaterial verkaufen würde, wenn dasselbe solches bestellte. Der Union ist es sehr wohl bekannt, daß dies heute weder für Deutschland noch Oesterreich möglich ist und sie damit, zu ungunsten Deutschlands die gebotenen

Vorteile einseitig auszunutzen bestrbt ist. Der allgemeinen Auffassung nach, welche auch in den meisten Kreisen der Vereinigten Staaten selbst vorherrscht, ist es jeder neutralen Macht verboten, einer oder der anderen Partei ausgesprochenes Kriegsmaterial zu liefern. Diplomatische Finessen mögen vielleicht durch Wortklaubereien dabei Unterschiede machen, nicht aber der gesunde Menschenverstand.

Die Behauptung, daß der deutsche Dampfer „Kronprinzessin Cecilie“ während der amerikanisch-mexikanischen Kriege in den Aufständischen in Mexiko Waffen geliefert habe, entspricht nicht den Tatsachen. Dieser Dampfer hatte Waffen für die von Deutschland und den übrigen europäischen Staaten anerkannte mexikanische Regierung unter Präsident Huerta an Bord. Die Amerikaner hatten somit kein Recht, den Transport zu verhindern, was sie aber trotzdem, gerade bei deutschen Dampfern, in mehreren Fällen versucht haben. Unzutreffend ist auch die Behauptung, daß der amerikanischen Regierung nicht das Recht zusteht, den Verkauf und Transport von Kriegsmaterial aus Privatfabriken zu verbieten oder unter Kontrolle zu stellen. Jedenfalls hat bisher die amerikanische Regierung sich noch immer das Recht genommen und damit auch ausgeübt, ihr unliebsamen Waffentransporte nach dem Auslande zu verhindern. Mexiko, Honduras, Nicaragua, Haiti usw. haben diese Macht sehr oft zu fühlen bekommen. Ebenso ist es eine Tatsache, daß unter Präsident Taft die Waffenausfuhr durch Regierungskontrolle, nach Mexiko ganz verboten worden war, welches Verbot die jetzige amerikanische Regierung erst aufhob, als sie zugunsten der Revolutionspartei unter Carranza und Villa in Mexiko intervenierte. Von diesen Tatsachen könnte man wohl mit Recht annehmen, daß sie auch Botschafter Gerard nicht unbekannt geblieben sind, und nehmen sich seine Behauptungen angesichts derselben recht eigenartig aus.

Was nun die Bemerkungen des Botschafters über die deutsch-indische Stimmung der Amerikaner, besonders der Presse anbetrefflich, so ist diese ebenfalls nur teilweise zutreffend. Einzelne Kreise und Blätter haben von Anfang an auf deutscher Seite gestanden, die Massen aber, sowie die Mehrzahl der amerikanischen Blätter sind auch heute noch ausgesprochen deutsch-indisch, wie die letzten amerikanischen Zeitungen von Anfang November nur zu deutlich beweisen. Im großen und ganzen kann und muß es Deutschland tatsächlich heute auch ganz gleichgültig sein, was jene Presse über dasselbe schreibt und die Völker über uns denken. Die Fortentwicklung der Sachlage an und für sich wird beide nur zu bald über ihren tatsächlichen Standpunkt aufklären und zum Einschlagen zwingen. Ausschlaggebend ist für die deutsch-indische Haltung Amerikas auch nicht, wie hier fälschlich immer angenommen wird, die Freundschaft mit England oder Frankreich, sondern vielmehr der Umstand, daß Amerika, gleich England, in Deutschland seinen unangenehmen Konkurrenten erleidet. Home nun rückt die „gelbe Gefahr“ den Amerikanern mit unheimlicher Sicherheit täglich näher und trägt dieser Umstand viel mehr als alles andere dazu bei, daß hauptsächlich im Westen des Landes in der Presse wie beim Volk eine mehr deutschfeindliche Haltung hervorbringt.

### Der Berner „Bund“ über die Reichslage.

In seiner Neujahrsberichterstattung über die Kriegslage stellt der „Bund“ zunächst fest, daß Rußland heute nach 5 Monaten bereits sein ganzes Feldheer einschließlich aller abkömmlichen asiatischen Korps und verfügbaren Reserven erster u. zweiter Klasse an den Feind gebracht und daß Frankreich alles bis auf 400.000 Mann mit vermindelter Wehrfähigkeit unter Waffen habe, darunter die sämtlichen verfügbaren afrikanischen Reserven weißer und dunkler Farbe und sogar Ananiten; daß ferner England alles eingesetzt haben dürfte, was es herzugeben hat, daß es dagegen im Frühling mit neuen Truppenkörpern aufzutreten imstande sei, die freilich sein treffliches Feldheer an Ausbildung nicht entfern erreichen, da nicht nur Routine, sondern auch Ausbildungspersonal fehlt.

Der Bund resümiert: Wir können also damit rechnen, daß der Dreiverband mit seinen Anwendungen jetzt das Höchstmaß militärischer Bereitschaft bereits überschritten hat, sofern nicht Japan einpringt. Oesterreich-Ungarns Truppen haben sich vorzüglich gehalten, ihre Kampfkraft ist noch nicht verbraucht. Deutschland überrascht seine Gegner durch die Unerschöpflichkeit seiner Reserven. Die Feldarmee hat in den ersten Monaten die Last des Krieges allein getragen; heute stehen große Truppenkörper im Felde, die aus Reserven und Landwehr gebildet sind. Noch ist im Innern des Landes an neuen Nachschüben kein Mangel. Wir sind der Ansicht — so schließt der „Bund“ — daß in dieser Beziehung alle Berechnungen militärischer Kritiker hinter der Wirklichkeit zurückbleiben. Auch an Kriegsmaterial fehlt es nicht. Der Offiziermangel wird durch den durch das Auscheiden der Schlechtenkavallerie ermöglichten Uebertritt von Reitoffizieren zur Fußwaffe, sowie durch die verfügbaren zahlreichen langgedienten Unteroffiziere zum guten Teil ausgeglichen.

### Die englische Niederlage in Deutsch-Ostafrika.

Ueber die Schlacht von Tanga, die größte bisher auf dem Boden unserer Kolonien erlittene Waffentat, liegen jetzt

amliche Meldungen des Gouverneurs in Deutsch-Ostafrika vor.

Darum war der Erfolg weit bedeutender, als die englischen Berichte zugegeben haben. Die Kämpfe fanden am 3., 4. und 5. November statt. Am 2. November erschienen die Engländer mit zwei Kriegsschiffen und zwölf Transportschiffen vor Tanga und forderten die belagerten Ueberläufer, die über vom Gouverneur Doktor Semce abgelehnt wurden.

Darauf dampften die S-Hilfe ab, erschienen aber am 3. November vor Tanga und landeten vor Ras Kasone ein europäisches und vier indische Regimenter, darunter auch Kavallerie, mit etwa acht Maschinengewehren und neun Geschützen. Auch Mannschaften wurden ausgeschifft. Die schweren Geschütze des Kreuzers „Fox“ unterstützten den Angriff der Feinde von der See aus.

Das feindliche Landungskorps wurde in erbitterten, dreitägigen Kämpfen mit schweren Verlusten auf feindlicher Seite zurückgeschlagen. Am 4. November während der Kampf ununterbrochen 15 1/2 Stunden. Abends fand das entscheidende Gefecht trotz der heftigsten Beschießung der Stadt durch feindliche Schillgeschütze statt.

Das Feuer unserer Geschütze setzte die englischen Transportschiffe in Brand; auch der Kreuzer „Fox“ erhielt schwere Treffer.

Schiffe nach Norden ab. Das Landungs-korps am 6. November zogen die englischen Korps hatte eine Stärke von ungefähr achttausend Mann, während die unsrigen zwanzigtausend zählten.

Die Verluste der Engländer betragen über dreitausend Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen. Unsere Verluste waren gering; ziffermäßige Angaben stehen noch aus.

Nach flüchtiger Zählung erbeutet: acht Maschinengewehre, 300.000 Patronen, 30 Feldtelefonapparate, über tausend wollene Decken, viele Gewehre und Ausrüstungsstücke sowie große Mengen Proviant.

Die Stimmung unserer siegreichen Truppen (Schütz- und Polizeitruppe sowie Kriegsvillwige aus dem Schutzgebiet) war ausgezeichnet. Auch die Askari bewiesen auferlegende Hingabe und Heldennut. Die volle Tragweite der englischen Niederlage ist von hier aus noch nicht annähernd zu überschauen.

Feindesbahnen in deutschem Betrieb.

Der schwäbische Merkur veröffentlicht folgenden Aufsatz:

Daß die Eisenbahnen für die Kriegführung von ganz außerordentlicher Bedeutung sind, ist auch durch die Erfahrungen des Feldzugs 1914 bewiesen worden. Der erfolgreiche Verlauf unserer Operationen im Osten wird ja nicht zum geringsten Teil unseren zahlreichen und guten Eisenbahnen an der Ostgrenze und ihrer geschickten Benutzung zugeschrieben. Während wir aber hier nicht in der Lage sind, die russischen Eisenbahnen des in Besitz

genommenen Gebiets wegen ihrer breiteren Spurweite ohne weiteres mit deutschen Betriebsmitteln zu benutzen, kommen die belgischen und französischen Eisenbahnen, die auch Normalspur haben, unserer Kriegführung sehr zu statten. Als günstiger Umstand ist hier noch zu erwähnen, daß, während sonst die russischen Bahnen in Breitspur von 1,521 m angelegt sind, die sehr wichtige Warschau-Wiener Bahn ebenfalls unsere Normalspur von 1,435 m aufweist. Sie war bis vor einigen Jahren Privatbahn und wurde dann vom russischen Staat angekauft. Der Umbau in Breitspur ist schon länger beschlossen, bis jetzt aber noch nicht ausgeführt worden.

Wenn der Gegner zum Verlassen eines Länderstrichs genötigt wird, so geht sein Bestreben meist dahin, dem nachrückenden Feind die Benutzung der Eisenbahnen durch Zerstörung wichtiger Bauwerke, insbesondere von Tunnels und Brücken oder anderer Einrichtungen unmöglich zu machen oder zu erschweren. In dem Teil Belgiens und Frankreichs, wo ich war, hatten auch die Belgier und Franzosen die Kunstbauten an Eisenbahnen, insbesondere die Brücken, zum Teil auch die Tunnels gesprengt, dagegen waren die Geleise, Weichen, Signalvorrichtungen, Wasserstationen und dergleichen im allgemeinen nicht oder wenig beschädigt. Namentlich die Strecken der französischen Ostbahn, die ich kennen gelernt, befanden sich in dieser Hinsicht in ziemlich gutem Zustand, wie überhaupt die baulichen und betrieblichen Einrichtungen dieser Bahn auch vor dem kritischen Blick eines württemberg. Staatsbahnamten verhältnismäßig gut bestehen können. Zustand und Ausstattung dieser Privatbahn sind jedenfalls besser als bei den belgischen Staatsbahnen im südlichen Belgien. Die französische Regierung scheint es auch nicht daran fehlen gelassen zu haben, auf eine gute Benutzbarkeit gewisser Strecken dieser Bahn für militärische Zwecke hinzuwirken, was man aus dem Vorhandensein mehrerer neuer Kriegsrampen auf Stationen der Strecken Moion—Amagne und Amagne—Challerange schließen kann.

Bevor nun eine belgische oder französische Eisenbahnstrecke deutschseits in Betrieb genommen werden konnte, war es natürlich notwendig, die etwa zerstörten Kunstbauten wiederherzustellen und die Strecke befahrbar zu machen. Dies war Aufgabe der Eisenbahnkompanien und Reservebaukompanien. Diese Kompanien, jede in Stärke von 250 Mann, führen in eigenen Zügen sämtliche Werkzeuge, Maschinen, Geräte usw., die sie bei ihren Arbeiten brauchen, vordienststellen und Materialien wie Schienen, Weichenteile, Holz usw. mit sich. Die Züge sind ziemlich lang, da sie aus 80 bis 90 und mehr Achsen bestehen, und vom Standpunkt des Betriebes aus war es keine erfreuliche Nachricht, wenn auf dem Bahnhof L, der mit Proviant, Munition und anderen Zügen verladen war, die telegraphische Mitteilung ankam, daß im Plan

so und so der 88 Achsen starke Zug der Eisenbahnkompanie S oder der Rebekka 11 (Rebekka aus der Abkürzung R. E. B. K. — Reservebaukompanie) eintrifft werde. Der belgische Bahnhof L war gerade ein kleiner Bahnhof und genügt dem gewöhnlichen Verkehr jedenfalls vollständig, den erhöhten Anforderungen der deutschen Kriegführung war er aber nicht gewachsen. Nun die Rebekka mußte oben warten, allerdings manchmal für ein paar Tage, bis man sie auf dem Bahnhof brauchen konnte.

Wenn es sich nur darum handelte, eine neue Brücke zu bauen, konnte die betreffende Strecke nach verhältnismäßig kurzer Zeit in Betrieb genommen werden. Brücken über die Aisne bei Bethel und Atigny wurden von den Baukompanien in 10 bis 12 Tagen hergestellt. Es waren dies hölzerne Brücken auf Holzpfählen, die Pfeiler der zerstörten Brücke wurden nicht benutzt. Die Brücken wurden für ein Geleise gebaut, während sonst die Strecken zweigleisig sind. Der Bau der Brücken über die breitere Maas erforderte längere Zeit. Besonders schwierig und zeitraubend ist die Wiederherstellung eines zerstörten Tunnels. Bisweilen ist es unmöglich, den gesprengten Tunnel wieder benutzbar und die Tunnelstrecke befahrbar zu machen. Dann bleibt nichts anderes übrig, als das Geleise um den Tunnel herumzuführen und eine ganz neue Strecke zu bauen. Glücklicherweise scheint manchmal die Sprengung eines Tunnels nicht vorbereitet gewesen zu sein oder es an Zeit gefehlt zu haben, sie auszuführen. So war auf der Strecke Bethel—Bazancourt zwar die Aisnebrücke unmittelbar hinter Bethel gesprengt, dagegen der ihr bald folgende etwa 1000 m lange Tunnel vollständig unversehrt.

Ist nun eine fremde Strecke so weit in stand gesetzt, daß man glaubt, sie befahren zu können, so wird deren Inbetriebnahme angeordnet. Die Aufnahme des Betriebes ist Sache der Eisenbahnbetriebskompanien, die den Auftrag dazu von der Militäreisenbahndirektion oder vielmehr der zwischen der Direktion und den Kompanien höchst überflüssigerweise eingeschalteten Militärbetriebsabteilung erhalten. Die Betriebskompanien sind 215 Mann stark und aus militärischpflichtigen Eisenbahnpersonal aller Kategorien zusammengesetzt. Die Größe der Strecke, die von einer Kompanie besetzt werden kann, hängt davon ab, ob mehrere größere oder nur kleinere Stationen zu besetzen sind. Auch Stationen mittleren Umfangs verschlingen ziemlich viel Personal, namentlich wenn, was häufig der Fall ist, Tag- und Nachtbetrieb stattfindet. Die Besetzung der Stationen fand in der Weise statt, daß ich die mir zugewiesene Strecke mit der ganzen Kompanie befuhr und auf den einzelnen Stationen die für sie bestimmten Leute, die ich schon vorher eingeteilt hatte, aussetzte. Diese Besetzung war natürlich keine endgültige, sie änderte sich, wenn sich herausstellte, daß das Personal nicht ausreichte oder verringert werden konnte. Da die Stationen

vor Eintreffen meiner Leute nicht besetzt waren, abgesehen von einer manchmal vorhandenen Landsturmwache, und eine Verständigung über Ablassen und Annehmen des Zuges nicht stattfand, hatte ich ein unbehagliches Gefühl, als ich eine von meiner Kompanie neu zu besetzende Strecke abfuhr. Dem ein Gewiß, daß sich die Strecke in durchaus befahrbarem Zustand befindet, hat man nicht. Wir mußten z. B. vor der Station A, mitten in der Nacht halten, weil das Geleise bei der Einfahrweiche durch Herausnahme von zwei Weichenzungen unterbrochen war. Auch war man nie sicher, ob nicht ein Bauzug unterwegs war. Solange wir vor A. hielten, kam richtig auch ein solcher hinter uns her. Da ich vorher unseren Zug durch Aufstellung einer großen rotleuchtenden Lokomotivlaternen hatte deklariert lassen, hielt der Bauzug rechtzeitig an. Nach Besetzung der Stationen durch das nötige Personal sieht der Aufnahme des Betriebes nichts entgegen. Auf den Stationen muß, natürlich im Laufe der Zeit, noch manches verbessert und vervollkommen werden, wenn namentlich ein stärkerer Verkehr anstandslos bewältigt werden soll. Das Personal machte sich im allgemeinen rasch mit den neuen Verhältnissen vertraut und ließ es auch an Eifer und Dienstwilligkeit nicht fehlen. So gefährlos ist übrigens der Dienst des Betriebspersonals auf den Bahnhöfen des okkupierten Gebietes deshalb nicht, weil die französischen Flieger für Hauptaugenmerk auf die wichtigeren von uns besetzten Bahnhöfe gerichtet haben. Der 17 Kilometer von Reims entfernte Bahnhof Vazancourt wurde wiederholt von einem feindlichen Flieger besucht. Der Bahnhof war einige Zeit durch einen Teil meiner Kompanie unter Führung eines Offizierstellvertreters, des Eisenbahnsekretärs B. aus Stuttgart, besetzt. Mein Personal wurde dann durch das Personal einer bayrischen Betriebskompanie abgelöst. Kaum hatte B. mit den Leuten den Bahnhof verlassen, als der Flieger erschien und am Süden des Bahnhofes eine Bombe herabwarf.

Die Rüstungen Frankreichs vor dem Kriegsausbruch.

Nach Aussagen von Kriegsgefangenen vom ersten französischen Marineinfanterieregiment sind bei diesem Truppenteile, der in der Nähe von Toul stationierte, schon in den ersten Tagen des Monats Juli Reserven eingestellt worden, was früher um diese Jahreszeit nicht üblich war.

Entsprechende Maßnahmen seien nach Angabe der Gefangenen auch für die im Hafen von Toul liegenden Kriegsschiffe getroffen worden.

Ein Besuch bei der Armee Dankl.

Der Kriegsbereitsatter des „Lokalanziger“ schildert einen Besuch bei der Armee Dankl und hebt hervor, daß ihm hierdurch Gelegenheit geboten gewesen sei, eine der stolzen Armeen zu sehen, die jemals unter Habsburgs Kriegsbanner ge-

kämpft haben. Geizen von rühmvollen Traditionen, erfüllt von siegesvertraulichem Geist, der ebenso den im Schlamm dahinwatenen Trainbegleitern wie die höchsten Führer durchglüht, blickt die Armee Dankl auf Leistungen zurück, wie sie bisher die Kriegsgeschichte nicht zu verzeichnen hatte.

Der Berichterstatter fand in den Fronten der Armee eine so allgemeine, tief eingewurzelte Siegesvertrauen, daß er es für ausgeschlossen hält, daß es irgend eine Macht auf Erden gäbe, die diesen Truppen auf die Dauer zu widerstehen imstande wäre.

Die Beschießung von Swakopmund

Das Wellische Bureau meldet: Nach einer amtlichen Meldung des Gouverneurs von Deutsch-Südwestafrika wurde am 21. Oktober 1914 die offene, unverteidigte Stadt Swakopmund von den Engländern beschossen, nachdem schon vorher der Kommandant des in der Wallfischbucht liegenden Hilfskreuzers „Kinlaunce Castle“, Kapitän Crampton, wiederholt die Beschießung angeordnet hatte.

Auch ein japanischer Riesendampfer wurde von der „Emden“ versenkt

Aus dem Briefe einer auf den Philippinen lebenden deutschen Dame entnimmt die „Deutsche Tageszeitung“, daß sich unter den seiner Zeit von der „Emden“ versenkten Schiffen auch die „Suwamaru“, der größte japanische Dampfer befindet. Es handelt sich um ein ganz neues japanisches Schiff. Diese Tatsache hat vielleicht auch dazu beigetragen, daß sich die Japaner auch an der Verfolgung und Vernichtung der deutschen Kreuzer in den Südpazifik beteiligten. Die „Suwamaru“ wurde erst 1914 fertig gestellt und hatte eine Länge von 156, eine Breite von 19 Metern sowie einen Gehalt von 21.000 Tonnen bei einer Geschwindigkeit von 20 Knoten.

Bestrafung belgischer Spione.

Der in Ruhestand befindliche 50jährige belgische General Flave, ein Vertrauter des verstorbenen Königs Leopolds 2., wurde wegen Begünstigung der Auswanderung waffenfähiger Belgier zur Armee des Königs Albert und der belgische Leutnant Gille wegen Spionage im Lütticher Festungsgebiet vom deutschen Kriegsverfahren in Lüttich zum Tode verurteilt, jedoch zu lebenslangem Zuchthaus begnadigt. Verschiedene Mitschuldige erhielten eine Gefängnisstrafe von drei bis fünf Jahren. Alle Verurteilten werden nach Deutschland überführt.

Die Verlustlisten in Frankreich.

Der „Herald“ meldet: Die französische Regierung hat die Eingabe von 18 Deputierten abgelehnt, die verlangt hatten, daß in Frankreich die Veröffentlichung der Verlustlisten wie in anderen Ländern erfolge.

Achtung! Tatsächlich gut und billig werden Sie bedient, wenn Sie Ihren Bedarf an: Räucherwaren, frischer Blut-, Sardellen- u. Trüffel-Leberwurst, Braunschweiger Leberwurst, Mettwurst, Brauwurst, frischem Bratenfleisch, Schwarzbrot, sowie Sauerkraut bei Frau Emma Schlafke im kleinen Mercado, I. Eingang, decken. Täglich zweimal frische Wiener! Versand nach auswärts nur gegen bar. Aufmerksame Bedienung!

Deutsche Herrenschnieiderei Trapp Gegründet 1878 GUSTAV REINHARDT Rua Santa Efigenia No. 12 65

Schlachterei und Wurstfabrik EMILIO PIACSEK & IRMÃO Verkaufsstellen: Kleine Markthalle 9 und 39. Fabrik: Rua José Ant Coelho 105 Telephone N. 2876 :: S. PAULO Grosse Auswahl in allen Fleischarten, sowie Wurst- und Räucherwaren. :: Sauerkraut das Kilo 18000 613

Landwirtschaftliche Maschinen aller Art aus den Werken von John Deere & Co. u. Deere Mansure & Co. Moline U. S.

HERM. STOLTZ & Co. Pflüge, Eggen, Cultivadores, Semeadores etc Lager aller gangbarsten Maschinen. Alleinhige Vertreter: 59

Charutos Dannemann Universaes Bella Cubana (Flor fina) 31

Trinks Irmãos Jovi e Rua 15 de Novembro — Santos Praça Mauá 29 Caixa Postal No. 55 Import von Produkten des Staates Sta. Catharina. Uebernahme irgendwelcher Lieferung in Holz, in allen gewünschten Masse und Qualitäten. Ständiges Lager in: Reis, Gomma, Araruta, Malte, Fett, Butter, Honig, Syrup, Cachaça, Phosphoros, Leder, u. s. w. Preise und Muster stehen gern zu Verfügung.

Hortulania Paulista Unterzeichnete Firma erlaubt sich, ihren geehrten Kunden und Bekannten hierdurch von der Eröffnung einer Blumen-Loja in der Rua Rosario N. 18, S. Paulo ergebenst Mitteilung zu machen. — Ueber erstklassiges Personal verfügend und im Besitz einer durch lange Jahre kultivierten Chacara, befindet sich das Geschäft in der Lage, allen Ansprüchen gerecht zu werden. — Indem wir um den geschätzten Besuch unserer Lokals bitten und die pünktlichste und genaueste Ausführung aller uns aufgegebenen Bestellungen zusichern, zeichnen Hochachtungsvoll Fr. Henburg & Comp. 786

CHAPELARIA GERMANIA Rua Sta. Efigenia 124 — S. Paulo Empfehle alle Sorten Stroh- und Filzhaue (weich und steif), Hüte, Schirme, Söcke und Kravatten. Reparaturwerkstatt W. Dammenhain, Rua Santa Efigenia N. 124

Störung in Theatern u. Konzerten können Sie vermeiden. Kaufen Sie Malzbonbons Dose zu 18000. 37 Die sind unfehlbar gegen Husten. La Bonbonniere Rua 15 de Novembro 14 (Ecke Largo do Tesouro). Rua São Bento 23-C. — S. PAULO.

Geräucherte Fische zubereitet von der Companhia de Pesca „SANTOS“ 503 In der Agentur der Companhia de Pesca in S. Paulo, N. 12 — Rua Anhangabakú N. 12 Caixa do Correio N. 691 :: Telephone N. 106 wie auch in Santos in der Markthalle, Telephone N. 622 u. im Hauptkontor, Praça dos Andradas 8 Telephone 178 werden Bestellungen auf grosse und kleine Quantitäten geräucherter, gesalzener und frischer Fische angenommen. Geräucherte Fische sind ein Gericht, das sich besonders für Hotels, Restaurants, Bars u.s.w. empfiehlt. Sie sind sehr wohlnehmend, halten sich lange Zeit und brauchen nicht erst zubereitet gemacht zu werden. Irgend welche näheren Aufklärungen werden sowohl in Santos als auch in São Paulo gegeben.

CAFE' CAPITAL E. M. ROCK 641 Rua Couto Magalhães 32 - S. PAULO Einzige deutsche Rösterei in São Paulo Nur erste Qualität . . . 18000 per Kilo Verkaufsstellen: Paulo Aliche, Rua Couto Magalhães 31; Richard Müller, Rua Victoria 42; Fred. Jacobsen, Rua Aurora N. 41; Luiz Maurer, Rua da Mooca 323

Café Central Praça Antonio Prado — São Paulo 678 Ausser allen Konsumationen eines erstklassigen Cafés, ist stets während der ganzen Nacht ein frischer gutgepflegter Germania-Schoppen zu 200 Reis vorhanden. Sandwiches von Schwarz- und Weissbrot mit Schinken, Käse usw. — Spiegeleier. Spezialität: Sandwiches de forno.

Deutsches Rotes Kreuz Rio de Janeiro. Unsere Reservisten haben dringend Schuhe nötig und wird gebeten, abgetragene abzugeben bei Paul Müller, Rua da Alfandega N. 90, Rio.

Poços de Caldas Luft- und Höhenkurort Brasilianische Schweiz. — Ausgezeichnetes Klima. — 1.200 Meter über dem Meeresspiegel. — Radioaktive schwefelhaltige Thermalquellen. 45° c. — Theater, Orchester, Sportplätze und andere Unterhaltungen. — Schöne Ausflüge. — Ruhig, trocken, angenehme Temperatur. Sommerfrische und Erholungsort für Familien. Hotel das Thermas mit dem Badehaus verbunden und besitzt äusserste Bequemlichkeit. — Küche ersten Ranges. Diaria von 8000—10800 Familien-grosse Preisermässigung Quellenbad I. Klasse 28000. In Verbindung mit dem Hotel Casino Recreio dos Banhistas.

Bade- und Trink-Kur. Heilindikationen: Hervorragende Erfolge bei salakuten und chronischen, nicht-schmerzhaften und pseudorheumatischen Affektionen der Gelenke, Muskeln, Sehnensehnen, Schleimhäute etc.; bei typischer Gicht in den Latenzperioden und nach akuten Gelenkrheumatismus als Präventivkur; bei Harnrögen und Harnsand; bei Neuralgien und Neuritis (speziell Ischias mit und ohne Lumbago); bei rheumatischen Gelenk- und Muskelaaffektionen; bei chronischen Katarrhen der verschiedensten Schleimhäute bei Praxerkrankheiten, besonders chronische Para- und Peritonitis. Auskünfte und Prospekte übermittle die Companhia Melhoramentos de Poços de Caldas. 98

Zu vermieten

in Hygienopolis (Rua Maranhão) 1 grosser Saal und 1 kleineres Zimmer, beide möbliert. Offerten unter A. B. an die Exp. ds. Bl., S. Paulo. 724

Dr. Senior Amerikanischer Zahnarzt. Rua São Bento 51, S. Paulo. Spricht deutsch. 568

Hotel Rio Branco RIO DE JANEIRO Rua Azevedo 26 (an der Avenida und dem Anseplatz der Beppler) Deutsches Familienhotel. — Mässige Preise.

Junge 14 Jahre alt, sucht irgendeine Beschäftigung. Gefl. Off. unter „W S 100“ an die Exp. ds. Bl.

Täglich gute, frische Minas-Butter Rua José Ant. Coelho 107 (Villa Marianna). 863

Abraham Ribeiro und Camara Lopes Rechtsanwälte. Sprechstunden: von 9 Uhr morgens bis 5 Uhr nachmittags. Wohnungen: Rua Maranhão No. 3. Telefon 3207. Rua Albuquerque Lima 35. Telefon 4912. Büro: Rua José Bonifácio No. 7. Telefon 2945

Tüchtiger Setzer per sofort gesucht von der Druckerei ds. Bl., S. Paulo. Sehr guter Nebenverdienst. Ein kleines Geschäft, auch passend für Frauen, ist preiswert zu verkaufen. Zu erfragen Rua Augusta No. 16, Perleze, São Paulo. 884

Hausstand komplett eingerichtet ist zu verkaufen oder zu vermieten. Näheres Rua Tarass 15 S. Paulo.

Ordnentliches Mädchen im Alter von 14-15 Jahren wird per sofort gesucht. Rua Cincinnati Braga 21, S. Paulo. 708

Ehepaar mit 6 jährigem Mädchen sucht kleine Wohnung oder Stube, für Verköstigung, event. auch Laden oder Kontorreinigung. Off. unter „M. P.“ an die Exp. ds. Bl., S. Paulo. (gr.)

Dr. Robert Schmidt Zahnarzt Rua Alvaros Penteado 51 (Antiga R. do Comercio). Telefon 4371, S. Paulo.

Viktoria Strazak, an der Wiener Universitäts-Klinik geprüfte u. diplomierte Zahnärztin. strazficht sich. Rua Victoria 32 São Paulo. Für Cabemittel sehr massige Honorar. Telefon: 4328 607

Herr Julio Chatton wird ersucht in der Exp. dieses Blattes São Paulo, vorzusprechen

Dr. Lehfeld Rechtsanwalt 575 Etabliert seit 1836. — Sprechstunden von 12-3 Uhr. Rua da Quitanda N. 8, 1. Stock São Paulo.

Erfindungs-Patente und Handelsmarken Alberto Kuhlmann Ingenieur Rua Florencio de Abreu 5 (Casa Allemã de Pianos) Wohnung: Alameda Olga 86 Telefon 4101

Wöchentlich Passagierdienst zwischen Rio de Janeiro und Porto Alegre, anlaufend die Häfen Santos, Paranaguá, Florianópolis, Rio Grande u. Porto Alegre. Der neue Dampfer

ITAQUERA geht am 25. Februar von Santos nach Paranaguá, Florianópolis, Rio Grande, Pelotas und Porto Alegre

Diese Dampfer haben ausgezeichnete Räumlichkeiten für Passagiere, ebenso Kabinen. Die Gesellschaft macht den Abschied und Empfängern der durch ihre Schiffe transportierten Gütern bekannt, dass die letzteren in Rio an dem Armazem N. 13 kostenlos empfangen und abgeliefert werden. Nähere Auskünfte in S. Paulo Rua da Boa Vista 15, in Santos Rua 15 de Novembro N. 98 (Sobrado), 961

Dr. Nunes Cintra Praktischer Arzt. (Spezialstudien in Berlin). Medizinisch-chirurgische Klinik, allgemeine Diagnose u. Behandlung von Frauenkrankheiten, Herz-, Lungen-, Magen-, Harnwege- und Harnröhrenkrankheiten. Eigenes Kurverfahren der Bionorrhöe, Anwendung von 606 nach dem Verfahren des Professors Dr. Ehrlich, bei dem er einen Kursus absolvierte. Direkter Bezug des Salvarsan aus Deutschland. — Wohnung: Rua Duque de Caxias N. 20-B. Telefon 2445. Konsultorium: Rua S. Bento 74 (Sobrado), S. Paulo. Mau spricht deutsch. 572

Zu vermieten ein Haus mit drei Wohnungen. Jede Wohnung hat 2 schöne Zimmer, Küche, Porzellan und Garten. Wird einzeln oder im ganzen billig vermietet. Nähe der deutschen Schule Villa Marianna. Näheres Rua José Ant. Coelho 99, S. Paulo. 896

Hotel Forster Rua Brigadeiro Tobias No. 23 S. PAULO

Dr. H. Rüttimann Arzt und Frauenarzt. Geburtshilfe und Chirurgie. Mit langjähriger Praxis in Zürich, Hamburg und Berlin. Konsultorium: Casa Mappin, Rua 15 de Novembro 26, São Paulo. Sprechst. 11-12 und 3-4 Uhr. Telefon 1911. 83

Aromatisches Eisen-Elixir Elixir de Ferro amoratizado glycerio phosphatado. Nervenstärkend, wünschenswert leicht verdaulich und von überraschendem Erfolg. Heilt Blutarmut und deren Folgen in kurzer Zeit. Glas 38000. 616 Pharmacia da Luz Rua Duque de Caxias No. 17

Maria Mimmler liegen Nachrichten in der Exp. ds. Blattes, S. Paulo.

Haushälterin gesucht. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung. São Paulo. 894

Perfekte Köchin für feines Haushaltshaus per sofort gesucht. Rua Arthur Prado 97, S. Paulo. 899

Zu vermieten kleine Wohnung anständige Familie ohne Kinder. Ferner ein gut möbliertes Frontsal mit Bad und elektr. Licht. Rua 13 de Maio 133, S. Paulo. 892

Hohes, freundliches Zimmer möbliert, zu vermieten. Elektr. Licht, sowie kaltes und warmes Bad im Hause. Rua Bento Freitas 34, S. Paulo. (gr)

Dr. Worms Zahnarzt Praça Antonio Prado No. 8 Caixa 1. — Telefon 2537 590 Sprechstunden 8-3 Uhr

BERNARDINI NORMAL BEGRÜNDET 1878 Frische condensierte Schweizer-Milch Marke 'Milkmaid' Dutz. 125000 Casa Schorcht 21 Rua Rosário 21 - S. Paulo. Telefon 476 Caixa 252

Klavierunterricht erteilt erfahrener Lehrer mit besten Referenzen. M. Herzle d. S. Paulo. Rua Vicente Prado 17 (Eingang zu der Strasse von der Av. Brig. Lima Antonio 124)

His-Theater Rua 15 de Novembro 8 PAULO Kino-Vorführungen mit abwechselndem Programm 18 Alle Abend Vorführung sensationeller Lichtspiele. Jetzt Sonntag grosse Matinee

Pension Hamburgo Rua Dona Luiza N. 84 Rio de Janeiro. Vorzügliche deutsche Pension. 5 Minuten vom Jardim da Gloria entfernt, hoch und luftig gelegen, mit schönem Blick aufs Meer, gänzlich neu möbliert, schöne gemütliche Zimmer mit elektr. Licht und jeder Bequemlichkeit. Telefon Central 5698. Gute Bäder und Bedienung. Die Küche ist anerkannt als hervorragend gut. Pension von 68 ab pro Tag. 816

Steinpilze Champignons Pfefferlinge Morchein Pampelnickel. Rua Direita No. 55-A

Kinderfräulein gesucht. Solbieres muss französisch sprechen. P. K. No. 72 A. A. Santos. 888

Herr Dr. Arthur Stauffer in Campinas wird um Erledigung seiner Angelegenheit ersucht. Deutsche Zeitung

Zu vermieten bei deutscher Familie ein grosser Saal für zwei Personen an erste Herren oder Damen evtl. ein kinderloses Ehepaar. Rua Paula Mattos No. 91, Rio de Janeiro. 889

Reservist Oesterreicher, von Beruf Kaufmann, wegen Krankheit in Not geraten, sucht irgendwelche Beschäftigung. Geht auch ins Innere. Offerten unter „N. B.“ an die Exp. ds. Bl., S. Paulo. (gr)

Ein Haus bestehend aus 3 Zimmern, Küche Bad mit kathom und warmem Wasser, ist billig zu vermieten. Auf Wunsch auch elektrisches Licht. Zu besichtigen u. erfragen in der Rua dos Italianos 71 (Bonf Retiro) von 7 Uhr abends ab. S. Paulo. 889

Gesucht eine tüchtige Biegerin für Strickwäsche, Ledig oder verheiratet. Im letzteren Falle könnte der Mann in der Wäscherei beschäftigt werden. Reise wird vorgel. Francisco Pürzer, Sorocaba

Hausmädchen verlangt, das Empfehlungen aufweisen kann. Rua Rego Freitas No. 61, S. Paulo. 885

Haus zu vermieten, hochgebaut mit gr. Hof. Enthaltend gutes Zimmer, 2 Schlafzimmer. Billiger Preis aber Hador verlangt. Rua Buco de Andrade No. 15, São Paulo. 982

S. Souza Ramos Zahnarzt 648 Rua Libero Badaró 97 Telefon 271 S. Paulo

Klinik für Ohren-, Nasen- und Hals-Krankheiten. Dr. Henrique Lindenberg Spezialist. Früher Assistent in der Klinik von Prof. Urbantschitsch, Wien. Spezialist der Santa Casa. Sprechstunden von 12 bis 2 Uhr Rua S. Bento 33. — Wohnung: Rua Sabará No. 11. 574

Dienstag, den 23. ds. abends 8 Uhr. Peltkauffeln mit Stering und Speckstücke

Filiale Bar Transvaal Rua da Mooca 294, São Paulo.

Zimmer in Rio hübsch möbliert, mit oder ohne Pension bei deutscher Familie billig zu vermieten. Frische und gesunde Lage. Nähe Sta. Alexandrina. Rua da Paz 95. 902

Dr. Stapler ehem. Assistent an der allg. Polyklinik in Wien, ehem. Chef-Chirurg div. Hospitaller etc. Chirurg am Portugiesischen Hospital Operateur und Frauenarzt. Rua Barão de Itapeninga 4 S. Paulo. Von 1-3 Uhr. Telefon 1407 2

Todes-Anzeige

Gestern nachmittag 12 1/4 Uhr verschied sanft nach längerem Leiden unsere innigstgeliebte Gattin und treusorgende Mutter

Rosa Mosser Um stilles Beileid bitten Die trauernden Hinterbliebenen Das Begräbnis findet heute vom Trauerhause, Rua Itary No. 24 (Pary), nach dem Deutschen Friedhof, um 3 Uhr nachmittags, statt.

Porzellan-Service Spiegel, Bilder, Vorhangstoffe, Damenkleider etc. sind wegen Abreise sofort billig zu verkaufen. Hotel Bristol, Zimmer 33, S. Paulo. 887

Zu vermieten in der Rua Bom Pastor No. 3 und 7 zwei schöne Häuser mit grossem Seitengrundstück. Miete Rs. 1508000 und 908000. Drei Bonds vor der Tür. Informationen gegenüber.

REYNAGUINON Rua Alvaros Penteado 88 No. 30-B S. Paulo. Telefon Mensageria

Schnelle und sichere Anfertigung von Aufträgen, Beschriftungen u. Zettelungen von kleinen Paketen bis 25 Kilo, Verpackung von Eisenwaren, Programmen, Rundschreiben, Reklamations etc. Mensageria da Bahia und Hochzeiten etc. Spezialisation für Umzüge, Transport u. Despatches. Mässige Preise. Garantie für alle Arbeiten

Gegen weisse Haut gibt es nichts besseres als den Gebrauch der Triumphi, die die schönste und sofort eine schone kasantente Farbe gibt. — Verkauf in der Casa Lebre, Rua Direita No. 2, S. Paulo. Preis 35000 per Flasche. 817

D. J. Brito Spezialarzt für Augenerkrankungen ehemaliger Assistent der K. K. Universitäts-Augenklinik zu Wien, mit langjähriger Praxis in den Kliniken von Wien, Berlin u. London. Sprechstunden 12 bis 4 Uhr. Konsultorium und Wohnung: Rua Boa Vista 81, S. Paulo. 893

Gebildete Frau perfekt in Schneiderei u. Haushalt wünscht Stellung bei feiner Familie oder bei älterem gutsituierten Herrn. Gleichzeitig sucht ein Mädchen Stellung zu einem Kind oder für Stubenarbeit. Off. unter „Guie Referenz“ Rua Alameda 99, 716.

Zimmer in Rio hübsch möbliert, mit oder ohne Pension bei deutscher Familie billig zu vermieten. Frische und gesunde Lage. Nähe Sta. Alexandrina. Rua da Paz 95. 902

Dr. Stapler ehem. Assistent an der allg. Polyklinik in Wien, ehem. Chef-Chirurg div. Hospitaller etc. Chirurg am Portugiesischen Hospital Operateur und Frauenarzt. Rua Barão de Itapeninga 4 S. Paulo. Von 1-3 Uhr. Telefon 1407 2

Junger Brasilianer der deutschen Sprache in Wort und Schrift mässig-flamant, gebildet, sucht Stellung. Gefl. Off. unter Junger Brasilianer an die Exped. ds. Bl., S. Paulo. 897

Deutsche Convertante zur Erziehung von zwei Knaben gesucht. Gehalt 1208000. Vorzuzustellen Rua Jaguribe X. 31, São Paulo. 896

Deutschland. Einkäufe jeder Art für Firmen wie Private besorgt prompt und billig B. C. Oscar Müller Bremen. 1041

Zur gefl. Beachtung. Einem geehrten Publikum zur gefl. Kenntnisnahme, dass ich mein bestbekanntes Restaurant

Zur Wolfschlucht von der Rua Conselheiro Christiano nach der Rua Libero Badaró 30-A verlegt habe. Um grössten Zuspruch bitte die E. G. M. M. MARIA SPIELER. 617

Rudolf Kohlback Klavierstimmer Rua General Camara 301 Santos 619

Bilzig zu vermieten ein kleiner, einfach möblierter Saal. Bond vor der Tür. Rua General Ozorio 68, S. Paulo. (849)

Gesetzter Mann freudige Arbeitskraft, mit Buchführung, Kalkulation und Landessprache vertraut, sucht passenden Posten, um sich einzusetzen und mit kleinem Kapital an Geschäfte zu beteiligen. Off. unter „Protus“ an die Exp. ds. Bl., S. Paulo. 776

Feinste deutsche Schneiderei Henrique Dietsch Rua Sta. Ephigenia 74 São Paulo 90

Zimmer in Rio. In ruhiger, gesunder frischer Lage, nahe dem Zentrum, ist ein hübscher, gut möblierter Saal mit freiem Eingang und prächtiger Aussicht aufs Meer an Ehepaar oder zwei Herren zu vermieten. Preis mit Kaffee und gutem Abendessen 2208000 für zwei Personen oder 1208000 für eine Person. Dasselbe noch ein kleineres Zimmer zu 1008000 mit Pension wie oben. Mau vermietet auch ohne Pension. Rua Tavares Bastos 153, zweites Haus im Haus im Garten. (Bond Red. Grandeza, 2. Haltestelle in Rua Bento Lisboa, von wo 7 Minuten zu Fuss). 811

Das Deutsche Heim Rua Conselheiro Nobis 9 bietet alleinstehenden Mädchen und Frauen billige Unterkunft und Verpflegung. Mit dem Heim ist eine Stellenvermittlung verbunden. Die das Heim leitende Gemeindegewerkschaft ist in Heimangelegenheiten dieselbst wochen täglich von 9-12 Uhr vormittags zu sprechen. 830

Für Haarwäsche, Haarpflege bei Haarausfall und Schuppenbildung empfiehlt sich den werten Damen. Frau A. Cardinal. Mässige Preise. Rua Conselheiro Christiano 25, São Paulo. 680 Restaurant und Pension

do Comercio 85. Petropolis: Numa Hees. Juiz de Fora: Maximiliano Engel, Rua da Gloria 15. Rio Claro: Berthold Wiggert, Rua 5, Casa 24. 25 de Julho: wie für den ganzen Staat Espirito Santo: Anton Blaser Limeiro und Pires da Limeira: Wilhelm Döring. Curitiba: Rodolph Speltz, Rua São Francisco 84. Friedburg, Monte Mor, Indaiatuba, Colonia Helvetia, Itaipu: Christian Krähnbühl. Cosmopolis: Gotthilf Jucker. Blumenau: wie für den ganzen Staat Sta. Catharina: Eugen Currlin, Buchhandlung; Einzelverkauf der Deutschen Zeitung bei José de Paiva Magalhães, Rua Santo Antonio 86. — Generalagentur in Santos: F. Reinighaus, Rua da Constituição 235. Joinville: Hugo Quidde, Buchhandlung. Ponta Grossa, wie außer Curitiba für den ganzen Staat Parana: August Canto Caixa postal 109. Nova Europa, Nova Paulice, Gavião Peixoto und Umgegend: Max Zeiske, Nova Europa. Staat Matto Grosso: Pindorf & Co., Corumbá.

Guarujá Pensão e Restaurant „Svea“ mit anschließendem neuerbautem Chalet empfiehlt sich dem werten Publikum. — Schöne freundliche Zimmer, ausgezeichnete Küche, warme Bäder, herrliche Seebäder, schönste Lage, dicht am Meer. 134 Inhaber: João Iversson

Kaiserlich Deutsches Generalkonsulat Rio de Janeiro

Wegen Erledigung von Familienangelegenheiten wird der am 22. Dezember 1865 zu Celle geborene und in den Jahren 1883-89 nach Brasilien ausgewanderte

Heinrich Karl Otto gesucht, um dessen Adresse gebeten wird. Rio de Janeiro, 18. Februar 1915. Kaiserliches Generalkonsulat, Avenida Rio Branco 146 11.

Konsulat der Schweiz Hierdurch wird mitgeteilt, dass Th. Rohr keinen Posten in diesem Konsulat bekleidet. 895

Receberia de Rendas da Capital Gebäudesteuer 1914 Auf Anordnung des Hrn. Carlos de Carvalho, stellvertretender Verwalter dieses Steueramtes, bringe ich den Interessenten zur Kenntnis, dass in Uebereinstimmung mit den vom Staatsschatzamt empfangenen Instruktionen die Gebäudesteuer des Jahres 1914 ohne Strafzuschlag bis 28. ds. Mts. erhoben wird. S. Paulo, 10. Februar 1914. Der Chef der 2. Abteilung 801 Manoel de Aguiar Vallim.

Maschinenschreiberin Junges Fräulein der portugiesischen und deutschen Sprache mächtig, sucht Stellung. Gefl. Off. unter A. B. an die Exp. ds. Bl., 216. 903

Stellenvermittlung für weibl. Dienstpersonal Köchinnen, Hausmädchen usw. Rua José Antonio Coelho 107 (Villa Marianna), S. Paulo. 864

Alleinstehende Frau in den dreissiger Jahren, sucht Stellung als Haushälterin bei einem Herrn oder Republikan. kann gut kochen. Offerten unter „B 10“ an die Exp. ds. Bl.

Dr. Carlos Niemeyer Operateur und Frauenarzt, behandelt durch eine wirksame Spezialmethode Krankheiten der Verdauungsorgane und deren Komplikationen, besonders bei Kindern. — Sprechzimmer und Wohnung: Rua Arcocha No. 2. — Konsultorium: Rua Alvaros Penteado N. 6 Sprechstunden von 2 bis 4 Uhr. Gibt jedem Ruf sofort Folge. Spricht deutsch. 876

Maternidade u. Frauen-Klinik Rua Frei Caneca (Av. Paulista) Dieses Etablissement hat eine erstklassige Abteilung für Pensionistinnen eingerichtet. Ein Teil der für Pensionistinnen bestimmten Räume befindet sich im Hauptgebäude, der andere im separaten Pavillon. Pensionistinnen haben eine geschickte Krankenschwester zu ihrer Pflege. Auch stellt die Maternidade für Privatpflege geprüfte und zuverlässige Pflegerinnen zur Verfügung. 890

Gesucht ein geübter Sticker auf Saurer Schiffski Maschinen für St. Galler Stickerer Guter Lohn und stetige Arbeit. Vorzustellen von 8 bis 11 Uhr vorm. in der Fabrica de Tecidos e Bordados Lapa, Lapa, S. Paulo. 840

Russische Sonderfriedensgedanken Die Ausführungen des „Rufkoje Slow“, daß Rußland, Frankreich und Serbien einen ehrenvollen Sonderfrieden in einem günstigen Augenblicke schließen sollen, sind, wie in Berliner Blättern betont wird, für Kenner der russischen Verhältnisse nicht nur ein Zeitungsartikel wie viele andere auch, sondern haben erhebliche Bedeutung. Die russische Zensur für Zeitungen ist im Frieden schon so durchgreifend, daß nur selten ein Aufsatz erscheint, für dessen Wirkung die russische Regierung besorgt ist. Im Kriege ist aber natürlich gar nicht daran zu denken, daß nur irgend ein Wort gedruckt werden könnte, welches nicht die Billigung der Regierung hat. Insbesondere wurden bald bei Ausbruch des Krieges strenge Verbote erlassen, über Frieden und Friedensmöglichkeiten sowie ähnliche Fragen zu schreiben. Wenn also jetzt „Rufkoje Slow“, eine Zeitung, die sonst das Sprachrohr des Ministers des Aussen ist, plötzlich das Wort ergreift, um einem „ehrenvollen Frieden“ den Weg zu ebnen, so ist anzunehmen, daß hinter der Zeitung eine politische Stellung steht, die damit irgend einen Zweck verfolgt. Wir haben schon öfter gehört, daß die Entschl. der Vorkämpfer durch ihre allseitige Militärleistung schwer erschüttert sei. Insbesondere nehmen die Stimmen, die vom westlichen

Kriegsschauplatze nach Rußland und von Rußland nach Frankreich überschallen, einen immer feindlicheren Charakter an. Ja, der bekannte französische General La Caille hat sogar vor drei Wochen im „Temps“ einen Artikel veröffentlicht, in dem er die russische Führung und das russische Heer mit feindlichem Hohn und Spott überschüttet. Aus dieser Stimmung heraus ist es zu erklären, daß die maßgebenden Kreise in Rußland allmählich zur Besinnung kommen, wozu auch noch die Mißerfolge ihrer Waffen ein gut Teil beitragen werden. Darum ist auch von einem „Krieg gegen die Barbaren“ in Rußland überhaupt keine Rede mehr, wie zu Anfang des Krieges. Nun hat das schlaue England zwar bei Beginn des Krieges alle Bundesgenossen verpflichtet, keinen Sonderfrieden zu schließen. England wußte ganz gut, daß dieses Abkommen nur das eigene Fell schützen sollte. Aber was bedeuten im Kriege schriftliche Abmachungen? Sie sind nicht das Papier wert, auf dem sie besiegelt werden. Der Erfolg der Waffen entscheidet allein. Ein Sieg und ein hungerndes Volk kann nicht nach großzügige Friedensbedingungen stellen. Zu dieser Erkenntnis ist Rußland bereits gekommen. Darum wird bereits für einen Frieden im Volk Stimmung gemacht, damit man den Willen des Volkes als Grund angeben kann. Sehr klug wird in dem Ar-

tikel des russischen Blattes darauf hingewiesen, daß das englische Volk auf das russische Volk wie auf dem Reumpflanz beim Totalisator wette und daß England allein die Durchführung des Krieges bis zum Ende als Lebensfrage ansehen könnte. Mit diesen Gründen werden im russischen Volke die empfindlichsten Seiten berührt. Wenn auch wahrscheinlich die russische Militärpartei sich noch kriegerisch gebärdet, so ist es doch sicher, daß in der Regierung selber die Stimmen der Militärpartei nicht mehr sehr günstig aufgenommen werden können. Der deutsche Sieg bei Soissons. Der „Lokalanzeiger“ erfährt aus Genf unter dem 15. Januar: Die Stellung des Generals Maunoury gilt wegen seines Mißgeschicks bei Soissons als erschüttert. Die Nord-Joffres beurteilt die Niederlage der Joffres Elitenruppe zwar überaus milde, aber die Militärkritik betrachtet den beiden Gegnern gleich hinderlichen Ausritt des Aisneflusses als eine unzureichende Erklärung für die mangelhafte Aufstellung der französischen schweren Geschütze und die allgemeine Zerstückelung der Maunouryschen Streitkräfte. Ob diese Streitkräfte sich in ihrer gestrigen Abend bezugenen Nostellung halten können, bleibe abzuwarten; davon hän-

ge ab, ob das in der Joffre-Note optimistisch als „deutscher Teilerfolg“ bezeichnete Ergebnis der zweitägigen Kämpfe ernster Folgen zeitigen könnte. Der Militärkritiker Debit betont in der Zeitung „Guerre Mondiale“, daß Kluck bei Abfassung seines Berichtes über den gescheiterten unglücklichen Erfolg bei Bregny in unmittelbarer Nähe Soissons sich noch in Unkenntnis davon befand, daß es ihm gelungen war, Maunourys Truppen über den Aisnefluß zurückzudrängen. Wenn Kluck von einer unmittelbaren Verfolgung absehe, so ersähe dies begründlich, weil auf dem ungedeckten, von Regengüssen durcheinanderten Boden die Beförderung von Truppen und Geschützen unter dem feindlichen Feuer von den Crouy, Vregny und Missy umgebenden Höhen unverhältnismäßige Opfer kosten würde. Mit gewohnter Vorsicht werde Kluck vermutlich die vorbereitenden Operationen heute fortsetzen. rumbä. Agenten der Deutschen Zeitung Campinas: August Lauer, Padaria do Sol, Rua Moraes Salles 185. Jundiáhy: Carlos Rojek, Rua Gen. Moreira Cesar 16, Villa Aréus. Piracicaba: Henrique Wohlgenut, Rua

do Comercio 85. Petropolis: Numa Hees. Juiz de Fora: Maximiliano Engel, Rua da Gloria 15. Rio Claro: Berthold Wiggert, Rua 5, Casa 24. 25 de Julho: wie für den ganzen Staat Espirito Santo: Anton Blaser Limeiro und Pires da Limeira: Wilhelm Döring. Curitiba: Rodolph Speltz, Rua São Francisco 84. Friedburg, Monte Mor, Indaiatuba, Colonia Helvetia, Itaipu: Christian Krähnbühl. Cosmopolis: Gotthilf Jucker. Blumenau: wie für den ganzen Staat Sta. Catharina: Eugen Currlin, Buchhandlung; Einzelverkauf der Deutschen Zeitung bei José de Paiva Magalhães, Rua Santo Antonio 86. — Generalagentur in Santos: F. Reinighaus, Rua da Constituição 235. Joinville: Hugo Quidde, Buchhandlung. Ponta Grossa, wie außer Curitiba für den ganzen Staat Parana: August Canto Caixa postal 109. Nova Europa, Nova Paulice, Gavião Peixoto und Umgegend: Max Zeiske, Nova Europa. Staat Matto Grosso: Pindorf & Co., Corumbá.

# Diario Alemão

SUPPLEMENTO EM PORTUGUEZ DO „DEUTSCHE ZEITUNG“

N. 36

Segunda-feira, 22. de Fevereiro de 1915

N. 36

## Serviço telegraphico

### Diario Alemão

**BUENOS AIRES, 20.** — Na última sessão do gabinete de Washington aceitou-se como correcta a afirmação da Alemanha, que o governo se viu forçado a declarar as costas inglesas zona de guerra, para evitar a penúria do povo alemão e para tomar uma represalia contra a attitude do governo britannico. Talvez os Estados Unidos vão recomendar aos seus navios mercantes de evitar a zona de guerra, como mais os será possíveis.

**BUENOS AIRES, 20.** O «Daily Citizen» em um artigo deplora a grande escassez de bons operários devido ao facto de innumeráveis operários alemães terem deixado ao rebentar da guerra as officinas inglesas de construção, faltando milhares de operários idoneos.

**BUENOS AIRES, 20.** — Na última conferencia socialista realizada em Londres houveram grandes manifestações de sympathias pela Alemanha sendo muito restrictas as que foram feitas á Russia. A imprensa nacionalista parisiense mostra-se bastante irritada com este facto. Espera-se a scisão no partido socialista francez.

**BUENOS AIRES, 21.** — Um forte temporal destruiu na Alemanha do sul os Zeppelins L3 e L 4. As tripulações foram salvas, a excepção de 4 homens.

**BUENOS AIRES, 21.** — O tribunal russo absolveu os individuos, que saquearam casas de negocios alemães em Moscova.

**BUENOS AIRES, 21.** — Foi aberto ao trafego o novo canal entre o Reno e o Weser.

**BUENOS AIRES, 21.** — A Alemanha e a Austria-Hungria protestaram contra o facto de serem enviados ao Canada desarmados, diversos submarinos construidos nos Estados Unidos e que são destinados para a Inglaterra.

**BUENOS AIRES, 21.** — A imprensa da Suíça disse, que a ultima grande victoria dos alemães sobre os russos prova evidentemente, que a sua força offensiva ainda está incolume. A ala esquerda bateu os russos na Prussia Oriental, a ala direita venceu-os na Bucovina.

**BUENOS AIRES, 21.** — O ex-ministro das relações estrangeiras da Grecia e antigo embaixador grego em Vienna foi nomeado representante diplomatico do seu paiz em Constantinopla.

**BUENOS AIRES, 21.** — Um despacho official de Vienna communica, que os combates encarnizados continuam nos Carpathos. Ao norte de Nadworna e de Kolomea os ataques dos russos foram rechazados com grandes perdas para os mesmos. Na Polonia russa augmenta o fogo da artilharia e da infantaria para occultar os movimentos na traz da linha da batalha.

**BUENOS AIRES, 21.** — Os servios bombardearam por repetidas vezes cidades abertas da frenteira. No dia 10 do corrente elles bombardearam Semlin, destruindo numerosas casas e ferindo muitos civis. No dia 17 elles repetiram este acto de vandalismo contra Mistrovica. Então o commandante das forças austro-alemãs deu a ordem de bombardear a capital de Belgrado.

**BUENOS AIRES, 21.** — O «Amsterdam Handelsblad» communica, que por ordem da censura inglesa as cartas procedentes de Peru, Havana e Bolivia e destinadas para a Hollanda devem seguir abertas.

**BUENOS AIRES, 21.** — Um submarino alemão torpedeou o vapor fran-

cez «Dinorah» a 10 milhas distante de Dieppe.

**BUENOS AIRES, 21.** — Um despacho official de Constantinopla communica, que uma esquadra anglo-franceza composta de 8 unidades bombardeou sabbado passado as fortes exteriores dos Dardanellos. Embora disparando 400 tiros em 7 horas não chegaram a fazer calar a artilharia pesada dos fortes. 3 navios do inimigo soffreram avarias entre elles o navio capitanea, que foi gravemente avariada. O combate está continuando ainda.

**BUENOS AIRES, 21.** — Chegou no porto de Bremen o vapor americano «J. J. Luchenbach» com um carregamento de algodão e lã. O mesmo foi pilotado por um piloto hollandez, que conduziu-o desde Ymuiden.

**BUENOS AIRES, 21.** — Na camara dos deputados italiana foi reprovado uma interpegação dos republicanos a favor da guerra com 254 contra 27 votos. O primeiro ministro Snr. Salandra reiterou a sua declaração que a Italia continuará neutral.

**BUENOS AIRES, 21.** — Perto de Augustow na Polonia russa os alemães encontraram a caixa de guerra dos russos com 250.000 Rublos, que estes abandonaram na sua fuga precipitada.

## Inimigo indigno

Ninguém que supoz conhecer bem a Inglaterra podia imaginar até que ponto de baixesa e de infamia era capaz de descer esse povo que, como nenhum outro no mundo, reclama para si o titulo de christão, de evangelico e de civilizado. Nem a phantasia mais fecunda e extravagante que tem a sua alticez as imagens de horrivel abjecção humana podia, antes dessa guerra, crear um quadro imaginario que assemelhasse á attitude baixa e sicarrão da Grã-Bretanha, como temos, agora, deante dos nossos olhos, como uma realidade inconstavel e absoluta.

Não bastou que a Inglaterra armasse os seus soldados com as balas dum-dum, que o governo britannico chamasse as tribus selvagens para a Europa, que os officiaes ingleses aconselhassem aos seus subordinados o abuso da bandeira da cruz vermelha — não bastou que os ingleses se portassem antes e depois dos combates como hyenas e apaches: esse paiz tinha que descer, ainda mais, para provar que um povo que se atria num abysmo, fatalmente ha de chegar até o fundo. A Inglaterra tinha que patenteár officialmente em face do mundo a sua covardia, o seu menosprezo pelo direito e a sua ferocidade.

Decretado o bloqueio das ilhas britannicas, o governo da Inglaterra ordenou que os seus navios mercantes arvorassem a bandeira neutral, como se ella pudesse dispôr dos symbolos das soberanias alheias, como se ella pudesse dar a protecção das forças dos outros.

Mas a Inglaterra foi ainda além. Ordenado o abuso das bandeiras neutras, o governo britannico mandou armar com canhões as suas naus mercantes, convertendo-as deste modo em cruzadores auxiliares, em navios de guerra. E sobre estes vapoz fluctua a bandeira dum paiz extranho a guerra.

Este abuso já constituiu uma covardia sem par na historia, mas a Inglaterra ainda não tinha chegado ao fim, tinha que descer ainda mais, tinha que alcançar o ultimo degrão da baixesa.

O governo britannico ordenou que os seus navios disfarçados em barcos neutros, surprehidos pelos submarinos, parassem e deixassem vir á bordo o destacamento para proceder a victoria, para então atacar a pequena unidade de guerra com os seus canhões occultos e assassinar, á traicção, o destacamento, em cumprimento das prescripções internacionaes e confiando na bandeira neutral, subisse ao tombadilho do mascarado cruzador inimigo.

E a eterna historia da toupeira, sorrindo animaculo, que se occultava nas frinchas das brenhas para atacar o viajante incauto que de ella se aproxima.

E a psicologia do polvo, tomando no abysmo do oceano a cor do rochedo a que se apega para mais facilmente subjugar a presa desejada, é a commum historia dos bandidos de estrada, fazendo escora nos cruzamentos disfarçados

nos caminhos, para victimar á traicção, a escolta de carabieiros que lhes dá caça em nome da tranquillidade social. Assim faz a Inglaterra com o seu novo plano de combate! Procura fazer o adversario leal chegar-se confiante ao convez de seus cruzadores disfarçados em navios mercantes, para fuzilal-os á queima roupa, covardemente, como faz qualquer saltador, de baixa esfera, aquellos que escolher para pasto do seus desejos brutacos.

E dizemos, saltador de baixa esfera, porque queremos acreditar que na classe dos criminosos mais impenitentes, deva tambem existir uma hierarchia de nobreza, da qual os Johns Bulls, seriam certamente aliçados, por não merecerem fazer parte della, visto que, essa nobreza deverá ser firmada na coragem e na audacia, sentimento este desconhecido por completo aos que se escondem medrosos para melhor fugirem ou assassinar os adversarios que se lhes atravessam no caminho.

E não digam que somos severos demais ao julgarmos com tanta propriedade a attitude inglesa, porque, nada allegamos que não esteja provado por factos incontestaveis diariamente publicados em todo o mundo pelos arautos dos civildores de ultima hora, hoje tão carinhosos defensores dos fracos que arrastam ao matadouro, como ovelhas submissas e ainda hontem feroces e rapaces dominadores dos heroicos boers, estranguladores da independencia e da liberdade de um povo indêfezo.

Certamente que a tão decantada cultura germanica, não pode agradar esse sistema de atacar pelas costas, numa guerra em que se deve medir as forças physicas e mentaes das hostes adversas, mas infelizmente a intelligencia inglesa por mais que se esforce, não consegue dar um ar de sua graça, nem na organisação de seus exercitos, recrutados nos encurros de Whitechapel, nem na cultura bellica de seus generaes e almirantes que em materia de tactica preferem á prescripta nos tratados militares, á que é mais commum entre os miseraveis de Londres.

Só assim se explica sem rebuços a ordem do almirantado ingiez determinando que os seus navios mercantes sejam artilhados e que nem dos pavilhões neutros afim de melhor illudirem o inimigo, destruindo os submarinos alemães, depois de fuzilarem as guarnições que em commissão militar forem a seu bordo fazer as victorias toleradas pelas leis de guerra.

E a raiva que espuma grosseiramente na alma chan de um inimigo incapaz de por si mesmo salvar-se da baralhada em que se meteu, conscio que com o seu orgulho e a sua prosopia poderia dominar o mundo, como o tem feito com o seu onro de onzenario insaciavel.

O embaste britannico foi descoberto pela Alemanha e espalhado pelo Universo para gaudío das nações civilizadas e será eternamente guardado na historia da humanidade, como uma nota ainda mais negra que aquella Santa Helena memoravel, perenne padrão de oprobrio e de villania da loura Albion.

E de lamentar, porém, que, á um povo tão nobre e de sentimentos tão elevados como o germanico, fosse dada a desagradavel missão de esmagar inimigo tão indigno, mas deve conformar-se o povo alemão com a certeza de que, a sua obra de hygiene moral, é profundamente humana.

Cap. Floriano.

## Chronica Militar

(As operações de guerra alemãs, apreciadas por um official hespanhol)

### 1. O BOMBARDEAMENTO DE ZEEBRÜGGE.

Recentemente (23 de Novembro) occorreu um facto, que passou quasi desapercibido na Inglaterra, mas que todavia tem grande importancia, não só por si, como pelo que se deduz delle: o bombardeamento de Zeebrugge, na costa belga, por dois couraçados britannicos apoiados por algumas outras unidades ligeiras.

Os navios ingleses romperam fogo á grande distancia, fora do alcance dos canhões da costa, causando prejuizos nos diques. O Almirantado, com a sua proverbial seriedade, absteve-se de especi-

ficar os efeitos do bombardeamento; mas as noticias particulares são uniformes em que foram avullados, assegurando-se que as represas e diques dos canaes interiores foram destruidos, provocando inundações e tornando inutil aquelle porto para os fins militares.

O porto de Zeebrugge, ao nome de Ostende, ligado com Bruges por um canal que permite a navegacão de navios de calado medio, e por conseguinte a navegacão de torpedeiros e submarinos, é uma excellente base para a flotilha alemã ligeira, que pôde assim partir das costas do canal, para realizar as suas correrias contra o litoral ingiez, e atacar as embarcações que encontrar desprovenidas.

Os alemães preparavam o porto adaptando-o como base militar, para o que affluíam para lá todos os materiais e elementos trazidos do interior da Alemanha e de outros portos. Em combinacão com os navios ligeiros da esquadra, operaria uma esquadilha de avioes e talvez tambem de dirigiveis, de sorte que Zeebrugge constitua uma ameaça certa e formidavel lançada á frente das costas da Inglaterra.

Se os ingleses por ventura causarem prejuizos irreparaveis, ou pelo menos que esse bombardeio obrigue a execucao de reparos, naquelle porto, que sejam de grande duracão, fica assim conjurado o perigo, e os alemães terão que buscar outra base naval, ou addir o seu ataque contra a Inglaterra.

A circumstancia de responderem da costa fracamente ao fogo dos couraçados ingleses, e tambem o facto de as baterias empenhadas no combate serem de pequeno calibre, leva a crer que os alemães não têm começado a accumular em Zeebrugge os seus elementos offensivos, pois que, se se desse o contrario, a prudencia, mais elementar telos-ia aconselhando a se defenderem com potentes baterias e alguns submarinos e torpedeiros. Todavia é fora de qualquer duvida que para aquelle porto se encaminhavam muitos trens militares, reinando muita actividade naquella parte da costa belga.

Daqui se pôde concluir que o bombardeamento, que apenas causou poucas baixas, teve todavia uma importancia real.

Assim o declaram os periodicos ingleses, que não occultam a sua alegria pelo resultado de uma operacão que a seu ver, desvanecen as esperanças que tinham os alemães, de atacar em breve jazz a Inglaterra.

Contudo, a consequencia que d'ahi se tira, é muito mais ampla, porque se relaciona intimamente com as operacões militares na Flandres e na Franca.

Apresenta-se o seguinte dilemma: Se os alemães se propunham servir-se de Zeebrugge como base naval, para que necessitam ir a Calais ou simplesmente a Dunquerque, perdendo na avancada muitos milhares de homens, e ficando numa situacão mais perigosa do que aquella que actualmente occupam? Para que tratar de substituir um porto, perfeitamente ao abrigo do exercito inimigo, por um outro, ameaçado de muito perto pelos aliados, o que só teria como vantagem sobre o primeiro, garantir a navegacão entre o continente e a Inglaterra, por uma ou duas horas? Conveja notar que antes que Calais e Dunquerque pudessem ser convenientemente aparelhados como bases navaes, fortificados e artilhados para reunir as desastadas condições de segurança, transcorreria muito tempo, e este, na guerra, é um factor essencial.

Seria necessario, antes de emprender a açcão directa contra a Inglaterra, derrotar os aliados, apoderar-se de Dunquerque e Calais, tirando com o inimigo para muitos kilometros além destes pontos, fortificar e artilhar fortemente nos arredores; reparar os estragos que os francezes certamente alli fizeram ao se retirarem; e finalmente, transportar o material, reunido alli as esquadilhas ligeiras; tudo isto levaria pelo menos 6 mizes. Utilizando-se Zeebrugge immediatamente, num mez ou dois tudo estaria pronto. Portanto, se Zeebrugge tivesse a importancia militar que lhe attribuem os ingleses, não se reconheceria ser necessidade aos alemães quererem chegar a todo o transe a Dunquerque e Calais, nem tão pouco estes dois pontos objectivos militares d'uma tão grande importancia, como se lhes tem querido dar.

Esta conclusão está completamente de accordo com o que já dissemos em outra «chronica», e corrobora que os alemães não estão obrigados, nem pela situacão militar, nem pelos grandes fins que querem conseguir nesta guerra, a sacrificar as suas forças num avanço sobre calais pelo Norte.

Todavia, se Zeebrugge não viesse a ser uma base naval, e de nada servisse aos alemães, então estes perdem um tempo precioso, detidos no caminho de Dunquerque, e os ingleses por sua vez pouco conseguiram, destruindo uma parte do porto, não sendo portanto justificado o intenso jubilo da Grã-Bretanha. E, como não é admissivel que se enganem, ao mesmo tempo, os ingleses e os alemães, temos de concordar que effectivamente Zeebrugge estava destinado a ter uma importancia naval de primeira ordem, e que Dunquerque e Calais, não revestem, por muitas razões e por agora, o papel de objectivos militares para os alemães.

Pôde ser que os prejuizos em Zeebrugge tenham sido tão consideraveis, que o porto esteja praticamente destruido; nesta hypothese é de esperar que os alemães façam um energico e violento avanço na Flandres, para conquistar outra base naval que substitua a inutilizada. Não me parece provavel esta hypothese, e mesmo faltam-me dados precisos para fundamentar esta minha idéa.

### II. A CAMPANHA NA POLONIA RUSSA.

O grande atrazo com que nos chegam sempre as noticias officiaes alemãs e russas, desvirtuadas sempre pela imprensa franco-inglesa, é a razão porque a campanha da Polonia se nos assemelha confusa, não se podendo evidenciar o que em verdade alli se tem passado. Não obstante, já se começa agora obter mais claramente alguma noticia podendo informar aos meus leitores algo do que alli tem acontecido.

O objectivo principal dos russos consistiu, desde os primeiros dias da guerra, em destruir o exercito austro-hungaro, tendo para effectuar a invasão da Polonia, como para tambem evitar possiveis complicacões com a Rumania e Bulgaria. Assim pois effectuouse um avanço contra a Prussia Oriental, desistindo das operacões na frenteira polaca contra Posen, visto o ponto estrategico não se prestar a essa operacão, sem primeiro ter conquistado a Prussia Oriental.

A invasão desta provincia fracassou; terminou, como é sabido, por uma espartosa derrota. As cousas andaram melhor na Galicia; mas a rapida retirada dos austriacos e a chegada de reforços allemães, contiveram o esforço russo. Não bastavam ás forças reunidas para intentar uma segunda campanha mais feliz, e então as operacões entraram num periodo de calma relativa, ingosta pela necessidade de accumular fortes contingentes na Galicia e no Sul da Polonia.

Entretanto, os allemães iam concentrando nas fronteiras da Silisia e nas cercanias de Thorn e Posen, os reforços chegados do Oeste; e sem esperar que entrassem em linha, ordenou-se ás tropas da Prussia Oriental que tomassem a offensiva, com o unico e exclusivo fim de atrair para o Norte uma parte do exercito inimigo.

Effectivamente, alguns corpos postados na região das praças fortes ao Norte de Varsovia, tiveram que dirigir-se ao N. O., enquanto pouca a pouca chegavam outras tropas para cobrir os claros e defender a linha media do Vistula.

Na Galicia, os austriacos acabaram por tomar de novo a offensiva, de sorte que em meados de Outubro, o exercito russo era atacado nos seus dois flancos extremos, e tinha que fazer frente a um duplo perigo.

Neste momento o general von Hindenburg, commandante em chefe dos exercitos aliados de Leste, iniciou com essas tropas, um rapido avanço pela Polonia, russa, repelliu, sem grandes combates, os pequenos corpos de observacão que alli tinha o inimigo, aproximando-se de Varsovia pelo N. e de Lvangorod pelo S. Mas, não houve nenhuma batalha, e, com grande surpresa os allemães logo chegados ao Vistula media, tiveram ordem para retroceder, com a mesma rapidez com que tinham avançado.

Das muitas hypotheseas que se emitiram para explicar uma manobra tão inesperada, uma das que parecia mais razoavel, foi a de suppor que Varsovia estava quasi desguarnecida, tratando os allemães de se apoderarem della, quasi por surpresa. Effectivamente, sabe-se agora que os allemães contavam com a «possibilidade» deste feito, e não com a sua «probabilidade».

Varsovia só figurou em segundo logar no objectivo que levou Hindenburg a intentar a invasão da Polonia. O seu verdadeiro fim, não foi outro, sinão o de,

por assim dizer, preparar o terreno para as operações subsequentes.

Partindo da fronteira da Silesia, adeantando-se rapidamente, com tropas montadas e apoiadas por ligeiras columnas de infantaria, o general allemão chegou á linha média do Vistula, antes que o seu adversario tivesse tido tempo de occupar a fortemente, destruindo então a linha ferrea que corre ao longo da sua margem direita, o que tão valiosos serviços podia prestar aos russos, em caso do ataque do inimigo. Não contente com isto, Hindenburg inutilizou também as estradas e caminhos, que de Lodz ao Vistula correm transversalmente e se prestam a movimento de tropas na retaguarda das linhas de combate. Ficando assim toda aquella porção da Polonia em más condições para que pudessem os russos trasladar as suas forças de um ponto a outro, com a necessária aceleridade, tão recomendada na guerra.

Se os allemães conseguiram ou não realisar o seu intento, ignoro; affirmo-me todavia, que sim.

Ad sup. O general Hindenburg, com as suas massas russas, os debéis corpos invasores, retiraram-se a toda pressa, mas em boa ordem, buscando uma linha de cobertura no Warta e a incorporação das tropas que se estavam concentrando na fronteira.

Nada menos de seis divisões de cavalaria allemã tomaram parte neste atrevido avanço, apoiado mais ao S. por outra tentativa dos austriacos contra Ivanogrod.

A contra-offensiva russa, renunciou-se energeticamente. As vanguardas de cavalaria foram derrotadas pelos allemães em Kolo, começando acto continuo, as grandes batalhas, que ainda duram, e tão fustas têm sido para os russos.

A direita russa, atacada energeticamente e ameaçada desde a margem norte do Vistula, foi derrotada em Vroclawick; mas ponde evitar ser precipitada no rio, retirando-se na direcção S. E. O centro russo em Lodz e ao O. desta cidade, foi dirigido para o N. O., empenhando-se em Xutné uma segunda batalha muito mais furiosa, que igualmente terminou com a derrota dos russos.

Mas a manobra principal começada naquelles momentos, consistiu em cortar o centro, em Lodz, para separar-o de toda a ala esquerda; para isso era necessario cortar a direita russa, muito reforçada com as tropas que já se tinham batido nos combates anteriores, enquanto novas tropas avançavam directamente de Kaliz.

Deu-se então a batalha de Levez, na qual uma parte do exercito allemão corria serio perigo de ser envolvida a destroçada pelo exercito russo do N. da Polonia que a apanhou entre as suas garras e as forças chamadas da região de Lodz. Todavia, a extraordinaria cohesão dos allemães, permitiu-lhes romper o círculo de ferro em que estavam metidos, e a batalha redoundou numa nova victoria para as tropas de Hindenburg. O esforço principal foi dirigido contra Lodz, que cahiu em poder dos allemães. O centro russo também foi vencido, e á data em que escrevo estas notas, não se conhece a linha de retirada dos russos, nem se sabe se a direita e o centro foram separados, ou puderam tomar a mesma direcção. Uma terceira batalha teve lugar simultaneamente mais ao E. para os lados de Petrican, onde os austro-allemães atacaram vigorosamente a esquerda russa, para impedir-a de prestar auxilio aos corpos empenhados em Lodz.

A impressão que tenho da ultima phase da batalha, é que a ala direita austro-allemã, avançando por Petrican, cahiu sobre o flanco do centro russo e envolveu ao mesmo tempo a esquerda inimiga, obtendo, com um esforço relativamente pequeno, um exito consideravel.

Foram estas batalhas, travadas numa frente de 30 kilometros, as mais gigantescoas da guerra, e desenvolvidas com um fim exclusivamente militar: a destruição do inimigo.

Não tardaremos a conhecer os detalhes, e então estes serão objecto de uma minuciosa descripção. Por agora, basta communicar que, segundo as noticias francezas, inglezas e russas que alcançam a 26 de Novembro, a superioridade dos russos era indiscutivel. Mais uma vez ficou provado, que essa superioridade numerica, nada por si mesmo, influencia sem que seja acompanhada de certas qualidades precisas no commando das tropas.

Na Polonia, os campos estão gelados, o que difficulta as operações acarretando maior difficuldade aos combatentes que se mantêm na offensiva, porque o gelo endurece as terras e não permite effectuar rapidamente os trabalhos de fortificação. A campanha parece não estar terminada porque ainda restam aos russos muitos corpos intactos, até agora occupados nas operações no S. da Polonia e na Galicia. Do resultado da campanha na Polonia, depende a marcha que tomarem os acontecimentos na Galicia e nos Carpathos, onde as operações até agora não se tem revestido de grande importancia.

III. A VERDADE SOBRE AS BATALHAS DE CHARLEROI

A batalha mais importante que teve lugar no theatro das operações do O., foi a renhida batalha, conhecida mais pelo nome de Charleroi, que se feriu de 21 a 24 de Agosto, ainda que propriamente

na cidade os combates revestissem pouca importancia.

Nem nos jornaes officiaes allemães, e ainda menos nos jornaes francezes ou inglezes, se encontra uma explicação conjuncta, mas sim muito fragmentada. Foi necessario esperar que se publicassem os relatos de testemunhas presencias, para poder formar um cabal conceito d'aquelles feitos d'armas.

Porém, como uma testemunha se limita a narrar o que viu e a sua intervenção nos combates, havendo muitas vezes desacordo naquillo que contam, tive que compulsar um grande numero das taes cartas e communicados para poder reconstituir a verdade, tomando para base dos mesmos, as communicações officiaes.

Na minha chronica passada expuz como se desenvolveu a batalha de Charleroi; agora, de posse de dados mais completos, rectificareii o que disse, com a salvaguarda de attribuir mais importancia, de que aquella que dei, ao exercito allemão de Luxemburgo (do príncipe Imperial). Em poucas palavras, direi o que ocorreu naquellas jornadas.

A offensiva franceza em Namur, a 20 de Agosto, foi rechassada, e a 21 os allemães atacaram a praça, derrotando a 22 os franco-belgas, que a defendiam; no mesmo dia, um corpo allemão avançou contra os inglezes reunidos em Mons, desbaratando-os no dia seguinte com forças superiores, obrigando-os a se retirarem, bem como ao centro francez.

Mas a manobra decisiva foi aquella que foi levada a cabo pelo Príncipe Imperial á testa do exercito mais forte, que desembocando de Luxemburgo, avançou até Longuyon, derrotou os francezes nos combates de 22 a 25 de Agosto, perseguindo-os energeticamente e sem descauso, e marchou pela retaguarda contra o exercito inimigo, que, todavia, ainda se esforçava em guardar a fronteira da Belgica.

Esta manobra do Kromprinz, provocou a immediata retirada de todo o exercito francez, que a não ter procedido assim, teria sido cortado; começando então aquelle movimento de recuo, habilmente conduzido pelo general Joffre.

Cooperou nestas operações o exercito do Duque de Wurtemberg, que ganhou a victoria de Neuchateau, avançando no flanco direito do exercito do príncipe imperial.

Estes factos, confirmam plenamente, e mais uma vez, aquillo que tantas vezes tenho dito: nestas operações, os allemães prescindiram do factor inglez, tomando só em conta o factor francez. Para isso collocaram o seu exercito principal na região ao N. do Metz, por onde deviam agir, dando, como deram, o golpe decisivo.

IV. AS OPERAÇÕES NO THEATRO OCCIDENTAL DA GUERRA

Finalmente, os francezes reconheceram aquillo que venho dizendo ha muitos dias:

As tropas que os allemães têm nas linhas de frente da batalha de Flandres e no E. da França (quasi todas de segunda linha), são bastante inferiores, numericamente consideradas, ás dos alliados, mantendo-se aquelles na defensiva. Nada mais ajuntarei ao que já disse, visto os leitores já o saberem ha muito tempo.

Sómente, em virtude da importancia que se quer dar a tomada de Vermelles (entre Bethune e La Bassée) pelos francezes, vejo-me obrigado a insistir, dizendo que a situação não mudou, permanecendo estacionaria. Desde os principios de Outubro, os allemães têm tido pequenos exitos, realisando curtos avanços, que não tenho assignalado, porque, ao leitor, o que lhe interessa, é unicamente conhecer os successos importantes e a marcha geral das operações; nos graphicos, figuram as posições dos exercitos de tempos a tempos, corroborando assim que não tem havido mudanças importantes.

Se me esqueci de fallar sobre a tomada de Dixmunde, Armentières, La Bassée, etc., pelos allemães, claro é que, tão pouco me occuparei em examinar si quer a influencia, sobre as operações, da tomada de Vermelles, pelos francezes, muito menos interessante.

O que se deve registrar, é o facto dos francezes terem transporte na metade meridional dos Vosges, as gargantas da cordilheira, e terem chegado até Thann e povoações circumvisinhas. Mulhouse continua em poder dos allemães, os quaes também se mantêm dentro do territorio francez, na região a E. e S. E. de Nancy. As operações em todo este sector, carecem de importancia e não influirão no resultado da campanha.

Ha indícios de que os alliados estão planejando uma offensiva na região de N., mas como se sabe, que varios corpos allemães se encontram na segunda linha, dentro da Belgica, será duvidoso que seja feito um ataque com forças importantes por parte dos francezes.

Os austriacos continuam avançando em territorio servio. Nada se sabe do Egipto, nem do Caucaso. Na Africa do Sul, conseguiram aprisionar, um dos chefes da insurreição, o general Dewet, facto de grande transcendencia, e que ha de influir na pacificação d'aquelles territorios.

A Alemanha e os Estados Unidos

A imprensa dos dois paizes perante a comunicação do almirant do allemão

Um "casus belli" em perspectiva

A resposta do almirantado inglez ao almirantado allemão

Os Estados Unidos é de todas as nações neutras a que mais alto ergueu o seu protesto contra a decisão do almirantado allemão. Compreende-se. E' ella enterre todas a que mais tem a perder, visto que entre todas é ella a que mais ganha com a guerra. A bandeira norte-americana fluctua em todos os mares, cobrindo os productos da sua agricultura e os trabalhos da sua industria, transportados nos seus navios mercantes para todas as regiões do globo. O seu commercio vae a pontos onde não ia e é possível que pelo cerebro dos estadistas yankees tenha passado a idéa de ser um dia assumida pela nação americana a hegemonia commercial do mundo.

Por isso á maravilha se comprehende a attitude indignada dos Estados Unidos perante a resolução tomada em Berlim pelo almirantado. Por isso a imprensa norte-americana, levando á frente a de New York, levanta vivos protestos e faz ameaças tremendas, na hypothese de ser a communicação allemã convertida em realidade...

Nada mais e nada menos declara essa imprensa que o menor attentado commetido pelos submarinos allemães contra qualquer navio americano ou mesmo contra navios francezes, inglezes ou neutros que tenham a bordo passageiros americanos, será considerada pelos Estados Unidos como «casus belli».

Bem sabemos que a imprensa não é o governo e um artigo, mais ou menos inflamado, não é uma nota official, mas sabemos também que a imprensa faz opinão nos Estados Unidos, quando não representa a que já existe, e que entre aquella que assim se explicam figuram os jornaes ministeriaes.

Tal ameaça é uma verdadeira «bota-de», mas se a força das circunstancias levar a Alemanha ao cumprimento das determinações do seu almirantado, logo que passe o dia 18 deste mez, e se a circumstancia prevista pela imprensa norte-americana se realizar, a ninguém deve fazer surpresa que surja então o «casus belli», e que os Estados Unidos declarem guerra á Alemanha e nessa hypothese lá temos a America metida na conflagração europêa.

Podia a imprensa de Berlim dar o devido desconto á attitude aggressiva da norte americana, que tem a attenuante de fallar em nome da nação ferida nos seus interesses. Mas, ao contrario, respondendo toda ella com duas pedras na mão, e é o seu mais conceituado jornal, o que segue a orientação dos governos a «Gazeta de Colonia», aquelle que se salienta na attitude de indignação. «Sabemos agora como agir — diz a «Gazeta» no final das suas declarações, que se não são officiaes, é pela razão acima apontada como se fosse — sejam quaes forem as consequencias. Se a America respeita apenas a força bruta, empregaremos a força bruta.»

Se a diplomacia não conseguir limar as arestas desta attitude de aggressão entre os dois paizes, se a Inglaterra, por seu lado, pretende empurrar os Estados Unidos para o caminho que a ella convém, está ou não por um triz, por um fio, o rompimento de hostilidades entre os Estados Unidos e a Alemanha?

\* \* \*

Outro aspecto interessante do assumpto «communicação allemã» é a resposta do almirantado britannico ao «memorandum» do almirantado allemão. Não consta a Inglaterra o uso do pavilhão dos neutros por parte dos navios mercantes; antes o considera uma pratica já consagrada, e affirma decorrer essa norma das proprias instituições officiaes enviadas pelo governo britannico ao seu corpo consular.

O que até aqui se julgava ser uma accusação fulminante contra o procedimento inglez é confessado pela Inglaterra com uma tão apparente simplicidade que lhe tira todo o caracter de delicto. Já isto é para registrar, não sendo contudo a parte mais importante da resposta do almirantado inglez. Essa é a que nas seguintes palavras se contém: «De accordo com as leis internacionaes e em obediencia aos sentimentos de humanidade, todo e qualquer belligerente tem por obrigação examinar a natureza da carga antes de effectuar a captura do navio. A Alemanha não tem direito de furtar-se a esse dever.»

A locução portugueza: «Estar a mangar com a tropa» nunca teve mais appropriada applicação. Os navios de guerra allemães, que estão impedidos de girar nos mares, a fiscalisarem as cargas dos navios alliados, por exemplo, para tomarem as resoluções que o caso exija, deixal-os gyrrar ou mettel-os no fundo, é para fazer rir... um doente do figado. (Do «Jornal do Brazil».)

Actualidades Ponderações sobre a imprensa

A imprensa de um paiz é, embora não nos pertença essa affirmação, um dos melhores expoentes do seu adiantamento e da sua cultura.

Enrico Ferri disse-nos, durante a sua estada entre nós, que chegava a conhecer melhor uma cidade, lendo a quarta pagina de um jornal, de que se a percorresse em automovel, acompanhado de «Loyd Mayor»!

Pois bem; analisemos ligeiramente a imprensa dos distintos paizes em lucta, para podermos dar conta de seu estudo politico, financeiro e economico.

E' natural que tenhamos de fazer a analyse com os exemplares da actualidade. Ahi vemos a imprensa allemã, durante a guerra, como durante a paz, na primeira fila. Os grandes diarios berlimenses, augmentaram o volume das suas edições. As suas secções de avisos, variadas e cíclicas, reflectem bem o estado do animo do povo allemão. Desde o anuncio do creado que procura collocação, até ao do pequeno rendeiro, que desceja collocar quatro a cinco mil marcos em acções, achamos annuncios de toda a sorte.

«Batatas sãs a marcos 1.05 os dez kilos».

«Maças grandes e escolhidas a marcos 2.20 os dez kilos».

«Exposição de artigos para brindes» etc., etc., indicam claramente que allí não escassam os alimentos, nem tão pouco falta quem queira fazes presentes. A imprensa allemã, deu uma nota unica na historia do jornalismo. Quando os inglezes, donos unicos e absoluto dos cabos telegraphicos, começaram no principio da guerra, a sua campanha diffamatoria contra a Alemanha e o seu governo; vista a impossibilidade de poderem communicar pelo cabo submarino com os paizes neutros, os grandes jornaes allemães eraram em poucos dias edições dos seus periodicos em francez, inglez, castelhano, portuguez, italiano, etc.

Assim por exemplo, o «Hamburger Nachrichten», prestigioso e antiquissimo jornal independente de Hamburgo, apparece agora em sete idiomas, sendo as edições estrangeiras sómente para serem remetidas aos paizes da respectiva lingua.

A imprensa belga, volta agora pouco a pouco á sua normalidade, depois de ter passado por uma crise agudissima. Jornaes houve, que deixaram de apparecer; outros que passaram a publicar-se em Londres, para então de lá lançarem quantos improperios em queirido, contra o exercito invasor. Actualmente, apparecem com regularidade todos os diarios de Bruxellas, Antueyria, Gand, Liège, e de outras cidades meucres. Notavel é que, nem na imprensa allemã, nem na belga, se notam os effectos da censura; e jornaes allemães houve que tomavam como ponto de logar, rectificar rumores e affirmações exaggeradas, sobre actos de crueldade commetidas pela população civil belga.

A imprensa franceza, é a que mais fundo traz marcado o selo da guerra. As edições, a diminição do formato, e papel de peor qualidade, e do conteúdo dos seus jornaes desapareceu tudo o que não seja relativo á guerra. Na secção de annuncios, achamos sómente os das advinhãs, eartomantes e pitonisas, de todas as categorias.

Em um numero do «Matin», contámos 28 destes annuncios. Nenhum dos jornaes parisienses tem meia pagina de annuncios.

Finalmente, é interessante notar o tom dos differentes jornaes. Enquanto a imprensa allemã usa de uma linguaagem elevada, especialmente para com os francezes, os jornaes parisienses usam do termos demasiadamente fortes para com a Alemanha e os allemães.

Uma nota dolorosa é que, até do publicações scientificas, como a «Correspondance Médicale», se supprimam até completamente esquecendo a sua noçie e elevada missão, para se occuparem quasi que exclusivamente da guerra. Abrindo uma excepção á nossa norma de conducta, transcrevemos abaixo um artigo publicação nesse jornal, contra a Alemanha:

«Collegas de raça igual á nossa, medicos hespanhoes, em cujas veias corre sangue latino como o nosso, recordae-vos do manifesto allemão que symbolisa a «Kultur» germanica e a sua expansão atravez do mundo, por meio do fusilamento, tortura, estupro, bombardeamento, incendio e pilhagem; pela devastação systematica, pela destruição radical de tudo o que não leva a marca desse paiz de odio, de rancor, e de estúpida vingança».

Parece-nos que o paragrapho exposto, prova que a decantada civilização e cultura franceza, era muito superficial, lavando-se com as primeiras chuvas! (De «La Union» — Buenos Ayres.)

A furia imbecil dos barbaros

«A furia imbecil dos barbaros» (a rage imbecile des barbares)... um «governo barbaro»... estes principios de uma era de

vandalismo... «as nossas pobres igrejas a quem expostas? á estupidéz»... «cada-se geralmente a estupidéz maligna que quer destruir as igrejas da França»...

E' o bom conhecido escriptor francez Maurício Barrès, membro da Academia, que emprega estas expressões, naturalmente contra os allemães, os taes destruidores da Cathedral de Reims? Não—ellas se referem aos francezes, ao governo francez, ao menosprezo e á destruição eslúpida de monumentos de arte franceza, por autoridades francezas, communas francezas, barbaria franceza.

Acham-se os trechos por nós citados no livro de Barrès: «La grande pieté des églises de France», publicado em decima edição no anno de 1914. Para comprehender o teor deste livro, devemos fazer menção da lei sobre a separação da igreja e do Estado na França. Por mais que se tenha escripto em tempo também na imprensa universal sobre esta lei, contando passa quasi sempre esquecido um pequeno paragrapho. Nelle fica á tyre vontade das communas donas das igrejas, se querem ou não conserval-as em bom estado, si para ellas querem gastar dinheiro ou não. Se o edificio, assim reza a lei, se acha em pessimo estado, as communas têm de tiral-o ao seu destino primitivo e de desmanchal-o, quando ameaça ruina.

Assim a lei em que o governo francez enunciou em forma documentada e duradoura a sua falta de interesse nos monumentos artisticos das igrejas de que a França é tão rica — seja dito de passagem, ao mesmo tempo em que os Estados allemães em geral baixaram leis pelas quaes foi feita obrigatória e regulada a conservação e manutenção de monumentos artisticos e historicos. Quaes os effectos que este paragrapho na lei, pode-se mesmo dizer provocador, teve sobre o menosprezo e a destruição dos monumentos artisticos da igreja? Que o livro de Barrès mesmo dá a resposta. Lemos nelle (pag. 145): «O comitê catholico da defesa religiosa tirou retratos de 40 igrejas condemnadas á destruição puramente por queira; condemnadas assim:—às vezes á coisa ainda peor: á vergonha. Disto Barrès dá um exemplo que espanta, para assim dizer. «Devia ser conservada a torre de S. Martinho em Vendôme, um monumento esplendido do seculo XV, uma equivalente á torre de S. Jacques, em Paris. O conselho municipal era de opinião contraria, mas afinal cedeu, em vista da attitude aereosa dos habitantes; em todo caso, podia-se aproveitar! Sabe para que vai servir? Estabelecesse nella latrinas publicas! No correr dos trabalhos descobriam ossos humanos e até um esqueleto inteiro. Em vez de levai-os ao cemeterio, jogaram-nos em baixo dos canos da canalisação das latrinas, e a imprensa local justificou o facto com as seguintes palavras: «Montamos um terra santa um templo ao deus da mullaga da materia.» Precisava-se para o sculto ainda duas pedras grandes. O actualidade mandou collocar duas lousas sepulchraes já servidas em tumulos». (Paginas 288, 205, seguintes).

Com que falta de piedade os francezes pecaram contra numerosos e veneraveis monumentos artisticamente importantes. Disto Maurício Barrès enumera uma grande lista de casos bem repugnantes. Ha lá a igreja de Taizny, no departamento de Yoane, um monumento interessante do fim do seculo XV, de grande perfeição do estylo gótico antigo, descrita em collecções especiaes e citada expressamente num congresso de architectos — «já metteram a picareta e tiraram as telhas» (pag. 22). Na igreja de Cinqueux, abateu-se um pouco uma das columnas. Pediu-se encarecidamente algumas vigas e laboas. Mas a communa preferiu chamar um capitão, um sargento e seis pioneiros para fazer voar a torre pelos ares. Por tres vezes elles puzeram 5 a 6 kilos de metelites e atearam fogo; e então uma pessoa que passava, viu na nave a igreja arrebentada e arruinada, com grande admiración, os quadros em vidro e trabalhos em madeira da Renascença, todos em pedacos, cahidos os altares, quebradas as estatuas. Seculos, tempestades a Jacqueria, as guerras inglezas, as revoluções devastaram Cinqueux, mas pouparam a sua velha igreja romana e a sua bella torre do decimo primeiro seculo, uma das mais antigas da França... Quando os habitantes de Cinqueux foram se queixar junto do sub-prefeito, este deu-lhe a seguinte resposta: «Que quereis então? Fiz-vos uma magnifica ruina. Os esbrangeiros virão admiral-a; fazei ao redor um cerco com uma porta girante, e pedi um franco de entrada para entrar dinheiro em vossas caixas.» (paginas 23, 77, 382). Em Grisy-Suisnes, antes de metter a picareta no velho templo de Deus, procedeu-se na igreja mesma a um feiço, commettendo-se essa profanação grosseca.

Os rapazes da aldeia vestiram as sotainas dos ministrantes, selainas de padres e bonets vermelhos, cantaram canções obscenas, e venderam-se madonas, vasos sagrados e confissionarios, como na feira de trapos. Passou-se então a vender a igreja mesma, apesar de ler arranjado o padre mais da metade da somma necessaria, e posto á disposição para que seja reconstruida.

Em Bornel, uns devotos offereceram 15000 francos ao Estado para o concerto da igreja, monumento esplendido dos seculos XII e XIII. Os architectos pediram a conservação, mas um vendeiro do lugar declarou não ter valor archeologico a igreja, e não se fez o negocio, (pags. 13, 18, 209).

São estas as descripções e accusações do mesmo Maurício Barrès, que agora de uma vez mudou a sua frente e que quer chamar «barbaros» aos allemães. Coisa esquisita: sempre que no seu livro precisa de symbolos para a sua coisa e socios, são justamente allemães que chama em seu auxilio; então elle cita Dürer, Fausi, Beethoven, Goethe, etc. Estes são certamente para elle agora is barbaros verdadeiros,